Zur
Herzog Ludwigſchen Regiments-Bibliothek.

<36629154020014

<36629154020014

Bayer. Staatsbibliothek

Google

ec 3

Digitized by Google

# Kriegsarchiv

des

# rheiniſchen Bundes.

Erſte Lieferung.

Herausgegeben

von

Paul Oeſterreicher,

königlichem Archivar zu Bamberg.

1806.

Gd 65/.1534

Digitized by Google

Wehrkreis-
bücherei VII
München

Altbeſtand 58352

Digitized by Google

# Einleitung.

Der gegenwärtige Krieg iſt Sache des rheiniſchen Bundes. Seine Truppen marſchiren mit dem franzöſiſchen Heere gegen den gemeinſamen Feind, und zwar vermöge des Grundvertrages, weil Frankreich angegriffen war.

Allein der Angriff galt auch hauptſächlich den Bund ſelbſt. Kaum entſtanden, hatte er ſchon ſeine Feinde. Weder Rußland, noch England, noch Preußen konnten bei ſeiner Stiftung gleichgiltig ſeyn; ſie verloren dadurch ihren Einfluß auf Süd- und Weſtteutſchland; nur dem mächtigen Herrſcher Frankreichs gehörte dieſer.

Preußen konnte es am Wenigſten verſchmerzen. Ansbach mußte gegen Hannover abgetreten werden. Da nach der richtigen Bemerkung des Moniteurs die ſämmtlichen Abtretungen Preußens nicht den 5ten Theil von dem Betrage Hannovers ausmachten, ſo war es leicht möglich, daß auch Baireut zur Abrechnung müßte abgegeben werden. Die uralten Plane zur Beſitzerweiterung in Franken waren alſo vereitelt. Preußen war auf dieſer Seite dann von aller unmittelbaren Einwirkung in den rheiniſchen Bund entfernt. Seine Geſandten konnten ihren Unwillen über die Auflöſung der fränkiſchen Kreisverſammlung nicht bergen.

Durch den Art. XXXIX. des Bundsvertrages wurde der Vorbehalt beſtimmt, andere Fürſten und Staaten Teutſchlands in den Bund aufzunehmen. Preußen, den Beitrit Sachſens oder eines anderen Staates, daher auch die fernere Verminderung ſeines Einfluſſes und ſeiner Macht beſorgend, ſtrebte kühn, einen Nordbund zu errichten und alle, in dem Grundvertrage des rheiniſchen Bundes nicht genannten, Staaten hinein zu zwingen. Keinem von dieſem ſollte der freie Wille gelaſſen werden. Man wollte ſogar dem Kaiſer Frankreichs, der die mächtigſte Betheiligung dabei hatte, die Einwilligung dazu gebieteriſch abdringen.

Digitized by Google

Der Nordbund an ſich wäre in der Zukunft gefährlich für den Rheiniſchen geweſen. Preußen hätte, in Vereinigung mit den übrigen Mächten des Nordens, und bei veränderten Umſtänden, immer gefährden können; denn ſeine Macht wäre auf 60 Mill. Menſchen geſtiegen.

Allein die Gefahr wurde nicht entfernt gehalten, ſondern ſogleich, mit Hilfe einer neuen Koalition, nahe herbeigeführt. Preußen verlangte in einem ungebürlichen Tone, wie ein Sieger, die Räumung Teutſchlands von den franzöſiſchen Truppen. Seine Heere rückten zugleich an die Grenzen des rheiniſchen Bundes vor.

Preußen unterhandelte nicht mehr. Es gebot. Napoleon der Große nimmt keine Befehle an. Der Krieg brach aus. Die Donnerſchlacht von Jena vernichtete mit einem Streiche die kühn ſtrebende Macht. Preußen iſt geſunken; in dieſem Augenblicke beinahe ſein ganzes Reich, und Schleſien durch die Bundestruppen, erobert. Kein Geſpenſt jagte den Druſus von der Elbe. Der Schutzgeiſt Polens führte ihn an die Weichſel. Er wird ihn ſicher darüber geleiten, Polen rächen und dieſes Reich überdies als Schutzmauer des Bundes aufſtellen.

Der rheiniſche Bund iſt gerettet; er wird befeſtiget und erweitert werden. Die Vereinigung Sachſens mit demſelben iſt von dem Kaiſer Napoleon ausgeſprochen. Die Vorausſagung, daß einzig noch der teutſche Name und Stamm der Sachſen bei dem Bunde vermiſſet werde, *) hatte Folge.

Was auch die weitere Wirkung dieſes heilloſen Krieges ſeyn mag, ſo nimmt der Bund durch ſeine Truppen Antheil daran; er bleibt alſo noch immer Sache des Bundes, der zugleich um ſeine Selbſtſtändigkeit kämpfet.

Man kann nicht unbemerkt laſſen, was das franzöſiſche Blatt, der Argus, über die Verhältniſſe mit Preuſſen im Allgemeinen ſowohl, als im Beſondern mit Bezug auf den rheiniſchen Bund ſagt:

„Während die franzöſiſche Armee bereits auf eine kräftige Weiſe die Manifeſte Preußens beantwortet, können ſich die politiſchen Beobachter nicht in der Verirrung Sr. preußiſchen

*) Archiv des R. B. I. St. Einleit. Seite 4.

Digitized by Google

Majeſtät finden. Der Geiſt der letzten Note des Herrn von Knobelsdorf ſcheint ihnen eben ſo ſehr den Regeln einer aufgeklärten Politik entgegen, als ſie der Form nach unanſtändig, und fremdartig in dem Munde des Königs von Preußen iſt."

„Zu der Zeit, wo das Kabinet von Berlin eine ſo aufrichtige Freundſchaft für Frankreich bekannte, ſchloß es die innigſten Verbindungen mit Frankreichs unverſöhnlichſten Feinden; es wurde der Hauptagent einer neuen Koalition; es verkaufte ſich heimlich an jene Macht, welche Verrätheręien bezahlt; es warf die Larve nicht eher von ſich, als nachdem ſeine Angriffsmittel insgeſammt bereit waren; und die engliſche Regierung iſt es ſelbſt, welche ihm die Ehre raubte, das Loſungszeichen zu geben; denn die Unterhandlung hatte in der That nur dann eine angreifende Wendung genommen, und die letzte Note des Herrn von Knobelsdorf wurde nur dann zugeſtellt, als die Abreiſe des Lords Lauderdale entſchieden war; und nach einer, nicht weniger merkwürdigen, Abrede hatte der König von Preußen eine Antwort auf die Note ſeines Geſandten ſo gebieteriſch auf den 8. Oktober nur darum begehrt, damit die Wiederanhebung der Feindſeligkeiten auf dem feſten Lande mit einem, eben ſo gehäßig als unnütz durch die engliſchen Schiffe auf die Küſten Frankreichs gemachten, Angriff zuſammen treffe."

„Prüfet man aufmerkſam dieſe letzte Note des Herrn von Knobelsdorf, ſo merket man, daß ſie von einer durchaus fremden Fabrik iſt. Das Kabinet von Berlin hat nie ſo frei herausgeſprochen; es kann nicht in dieſem Stile ſchreiben. Eine ſolche Sprache ſtünde kaum einem Potentaten an, deſſen Fahnen immer der Sieg gefolgt hätte, und deſſen beleidigte Ehre zu rächen, eine Million Arme zu Gebote ſtünden. Es liegt vielleicht weniger an dem Könige von Preußen als an jedem andern, ihm, der weder für, noch gegen Frankreich etwas wagte, deſſen Macht er ſo ſpat zu vermindern vorgab. Sein bevollmächtigter Miniſter kömmt immer auf die Freundſchaft zurück, welche es beſtändig bewieſen habe; über dieſe Freundſchaft, welche auf ſeiner perſönlichen Betheiligung gegründet war, ließe ſich viel ſagen. Europa weiß, was es von einer Freundſchaft denken ſoll, über welche alle Parteien nacheinander entweder ſich zu beklagen, oder zu bemißtrauen hatten. Was aber unwiderſprechlich iſt, beſtehet darin, daß Frankreich bis auf den letzten Augenblick das Mißtrauen unterdrücken wollte, welches daſſelbe auf die geheimen Vorkehrungen der preußiſchen Regierung hatte. Aber iſt es jetzt angemeſſen, iſt es ſo gar

möglich, die Treuloſigkeit der politiſchen Verbindungen Preußens ſich zu verhehlen, nachdem es ſelbſt die Sorge übernimmt, die Unſtätigkeit derſelben offentlich zu verkünden und die Beweggründe dafür zu entwickeln? Iſt es nicht eine, dem ganzen Weltall bekannte, Thatſache, daß die Kaiſer von Oeſterreich und von Rußland, und der König von England im verfloſſenen Jahre auf die Mitwirkung Preußens gerechnet hatten? War es nicht daran, daß man die Subſidien berechnete, welche es bekommen hatte, und daß man ſelbſt die Truppen zählte, welche es zu der, von dieſen Monarchen veranſtalteten, Lige ſtellte? Und wer kann die bluttriefenden Vorwürfe vergeſſen, welche ihm, nach der Niederlage der Verbündeten, im vollen Hauſe zu London gemacht wurden? Die einzige Hoffnung, welche das preußiſche Kabinet jenen Mächten ſchöpfen ließ, — wenn es anders wahr iſt, daß es ihnen nichts als Hoffnungen machte — war eine Verrathung gegen den einen oder den anderen Theil, und zeigte viel weniger eine Freundſchaft gegen Frankreich, als den Hang, ſich an den Stärkſten zu geſellen, um die Beute des Beſiegten mitzutheilen. Auf dieſe Art hatte ſich Preußen ſeit einem Jahrhunderte nur dadurch vergrößert, daß es ſelbſt ſeine Unthätigkeit kaufen ließ."

„Die Eiferſucht, welche es gegen Oeſterreich hatte, konnte es dazu antreiben; aber dieſes geſchah nicht aus Wohlwollen gegen Frankreich. Die Schreibart in der Note des Herrn von Knobelsdorf beweiſet ſelbſt, daß das Kabinet zu Berlin, welches von Oeſterreich Macht geerbt zu haben glaubt, die, gegen dieſes Reich ſo lange gerichteten, Empfindſamkeiten des Neides und Haſſes jetzt gegen Frankreich kehren will. Sie dringen ſcharf genug aus der einzigen Phraſe der letzten Note hervor: Er — (der König von Preußen) der vielleicht mehr als einmal daſſelbe (Frankreich) hätte zu Grunde richten können, und der jetzt nur zu ſehr die Fortſchritte ſeiner Macht kennt."

„Darin liegt mehr Bedauern, als Freundſchaft. Frankreich hat keine Verbindlichkeit für dergleichen Bekenntniſſe; dieſe enthüllen einen Feind, der nur die Gelegenheit, zu ſchaden, erwartete."

„Die von Sr. Maj., dem Könige von Preußen geſtellten Friedensbedingniſſe waren Jene eines Siegers. Ludwig der XIV. würde, bei ſeiner Macht - und Ruhmvollkommenheit, keine ſolche Sprache ſich erlaubt haben."

Digitized by Google

„Der König von Preußen fodert ſogleich die Rückkehre der franzöſiſchen Truppen aus Teutſchland. Sie befanden ſich nicht auf ſeinem Gebiete, ſondern auf dem Gebiete der Bundesſtaaten; er kann kein Recht haben, ſich in deren Angelegenheiten zu miſchen. Die Truppen, welche auf der Seite von Braunau waren, erwarteten die Räumung von Kattaro. Ohne Zweifel war es die Meinung des Königs von Preußen, dieſe Räumung zu verſchieben und den Ruſſen Oſtteutſchland zu eröffnen, ſo wie ſie ihnen ſchon die türkiſchen Provinzen eröffnet haben, wo der Bürgerkrieg mit ſo vielem Erfolge, zu Gunſten Rußlands, geführet wird.“

„Es ſcheint, der rheiniſche Bund habe den Stolz des Berliner Kabinets beleidiget. Es hatte ſeit langer Zeit ein Behagen daran, ſich als den Schiedsrichter Teutſchlands zu betrachten; es herrſchte auf dem Reichstage; es gab ſich den Anſchein, als wollte es ſich den Abſichten Oeſterreichs entgegenſtemmen, und in der That hatte es dieſes von allem nützlichen Einfluſſe beraubt. Aber dieſer Bund iſt am Ende die Folge der Siege Frankreichs, und die Gewähre des Friedens zwiſchen ihm und Teutſchland. Preußen will einen Gegenbund im Norden ſtiften; aber hat es dazu die nemlichen Gründe, das nemliche Recht, und den nemlichen Zweck?“

„Dieſer Bund hatte anfangs gleich einen Grundfehler darin, daß die Fürſten, welche ihn bilden ſollten, ihren freien Wunſch darnach nicht ausgedrücket haben; und Preußen hatte weder durch Sieg, noch durch ſeinen Schutz ein Recht, ſie zu befehligen, erlangt. Es hat weder Sachſen, noch Heſſen gerettet. Der König von Schweden behandelt es ſelbſt als ſeines Gleichen, und ungeachtet des unklugen Haſſes, welchen er gegen Frankreich bezeigte, entfernt er ſich von dem Schlachtfelde zur Zeit, wo man entſcheiden will, ob Preußen alle Mächte des Nordens beherrſchen ſolle. Dieſes Recht ſcheint Preußen, deſſen Schlangenpolitik abwechſelnd die ganze Welt misvergnüget hat, weniger als einer anderen Macht zuzuſtehen. Was ſollte der Zweck des Nordbundes ſeyn? Weder Dänemark, noch Schweden, noch Sachſen waren bedroht. War es, den rheiniſchen Bund zu bekämpfen, deſſen Siſtem blos vertheidigend iſt, und der nichts, als die gemeinſame Sicherheit zum Zwecke hat? Dann hat ganz Europa Intereſſe, dieſes zu hindern. Der Glanz des Handels der Hanſeeſtädte

Digitized by Google

erregte den Neid der preußiſchen Regierung; aber dieſer Glanz haftet an ihrer Unabhängigkeit, und Frankreich will ihnen denſelben für den allgemeinen Nutzen erhalten. England ſelbſt würde betheiliget ſeyn, dieſe Unabhängigkeit zu vertheidigen."

„Leſe man nochmals mit Aufmerkſamkeit den zweiten Theil des preußiſchen Ultimatums: dieſer Bund ſoll, ohne irgend eine Ausname, alle, in dem Grundvertrage des rheiniſchen Bundes nicht genannten, Staaten in ſich faſſen. Dann iſt nichts entgegen, daß Preußen, auſſer den ehemaligen Kurfürſtenthümern, Sachſen und Heſſen, auch Schweden, Dänemark, die Hanſeeſtädte, ſelbſt Oeſterreich und Rußland unter ſeinen Schutz ſetze; nichts hindert, daß es eine Regierung über 60 Millionen Menſchen behaupte. Die ausſchweifendſten Anmaßungen werden nicht mehr empören, als Jene, welche Preußen ankündet. Bei dieſer Lage der Dinge glaubte der Kaiſer der Franzoſen, es der Ehre ſeines Namens, dem Wohl ſeiner Völker, der Ruhe Europas ſchuldig zu ſeyn, daß Er ſich einem jeden Bunde widerſetzte, welcher nicht die unbedingte Unabhängigkeit der Bundesgenoſſen veranſtaltete, und jede Hoffnung auf einen Bund zu vernichten, bei welchem das geheime Intereſſe Englands unaufhörlich das feſte Land mit einer allgemeinen Aufflammung bedrohen würde."

So weit der Argus. Jetzt nur noch ein Wort von der Angabe, Teutſchland retten zu wollen.

Preußen konnte es durch ſeine Archenholze, ſeine feuerſpeienden Kotzebue's, ſeine Telegraphen und andere zu Gebote ſtehenden Schreiber nicht oft genug wiederholen laſſen, daß es als Retter Teutſchlands auftrete.

Preußen iſt ſelbſt nicht urſprünglich teutſcher Herkunft; aus welchen allgemeinen Gründen kann es ſich in die Angelegenheiten des eigentlichen Teutſchlandes miſchen? Die Teutſchen haben ſich nur um teutſche Sachen zu kümmern; ſie werden ſchon ſelbſt dafür ſorgen, daß ſie zu ihren urſprünglichen, natürlichen Verhältniſſen zurückkehren.

Die Bundesſtaaten, welche das eigentliche Teutſchland ausmachen, waren von Feinden umrungen, die ſich auch Teutſche nennen, und wenigſtens die teutſche Sprache reden. Sie fühlten ſich täglich von Eingriffen bedrückt, da man ſelbſt die Eroberung eines Hirtenhauſes nicht

Digitized by Google

aufgegeben hatte. Sie faßten daher freiwillig, jedoch von der Noth gedrungen, den Entſchluß, unter ſich einen beſondern Staatenverein zu errichten. Sie erbaten ſich den Schutz des großen Napoleons, der allein ſie bei ihrer Teutſchheit kräftigſt erhalten konnte. Keinesweges baten ſie Preußen in einer allerunterthänigſten Vorſtellung, daß es zu ihrem Schutze herbeieilen möchte. Die aufgedrungene Rettung kam alſo von einer unberufenen Macht. Man wollte ſie nicht. Man bedurfte aber auch nicht derſelben; denn die Bundesſtaaten waren ſchon von ihrer Verſchlingung und Unterdrückung gerettet. Sie ſind Souveraine, und haben den freien Willen, nach eigenen Einſichten zu handeln.

Es gab aber auch ſeit Jahrhunderten kein Teutſchland mehr. Dieſes Land, welches der Sprache nach eine weitere Ausdehnung über ſeine Eigentlichkeit hinaus hatte, war nichts, als ein durch die Betheiligungen ſeiner Regenten in mehrere hundert Theile und Theilchen, und in beinahe eben ſo viele Staatsverhältniſſe geſpaltenes Land. Es hatte nur die teutſche Sprache, und kaum noch teutſche Sitten und Gewohnheiten gemeinſchaftlich.

Verſteht man unter Teutſchland das teutſche Reich, ſo muß man dagegen ausſagen, daß auch dieſes ſchon lange nicht mehr war. Vorzüglich durch die Bemühungen Preußens war die Verbindung des teutſchen Reiches aufgelöſet. „Preußens Unrecht gegen den teut„ſchen Kaiſer und Reich iſt vielfältiger und allgemein bekannt. Stets bildete es eine Oppoſition „auf dem Reichstage. War das Reich in Krieg verwickelt, ſo war Preußen im Frieden mit „den Reichsfeinden.“ *)

Preußen ſprengte vorzüglich den Reichstag, bei dem erſten Kriege mit Frankreich, durch ſein Machtwort: Wer nicht für uns iſt, der iſt wider uns. Dadurch wurde den Reichsſtänden die Stimmenfreiheit in Entſcheidung über Krieg und Frieden, das ſchönſte Kleinod der auswärtigen Staatsverhältniſſe, genommen.

Preußen ſchloß den Frieden zu Baſel, ohne das ganze teutſche Reich darin einzuſchließen. Es zog die berüchtigte Demarkationslinie, und zerſchnitt das Intereſſe Nordteutſchlands und der übrigen teutſchen Reichsſtaaten. Wo iſt mehr das gemeinſame Verhältniß eines untheilbaren Reichskörpers? Wie vertrug es ſich mit der Verfaſſung des teutſchen Reiches, daß ein Theil davon im Kriege, der Andere im Frieden mit Frankreich war?

Preußen kümmerte ſich nichts mehr um die Geſetze des teutſchen Reiches, und verfuhr in allen ſeinen Staaten als ſouverainer Herr. Es erklärte dem öſterreichſchen Miniſterium, daß es den Erkenntniſſen der Reichsgerichte keine Folge leiſten würde. Wie kann ein Staat ohne Beobachtung ſeiner Verfaſſung, ſeiner Geſetze beſtehen?

*) Erſtes Bülletin der großen Armee vom 8. Oktober 1806.

Digitized by Google

Das teutſche Reich war in der That nicht mehr. Oeſterreich betrachtete ſich ebenfalls als Souverain in ſeinen Geſammtſtaaten, welche zum Theil zu dem Reichsverbande gehörten. Ihre Majeſtäten, die Könige von Baiern und von Würtemberg, Seine königliche Hoheit, der Großherzog von Baden erlangten durch den Preßburger Frieden die Souverainetät. Die Bundesſtaaten ſagten ſich von der teutſchen Reichsverbindung, nach den Grundſätzen des natürlichen Staatsrechtes, los, weil ſie in derſelben nicht mehr ihre Sicherheit fanden. Seine Majeſtät, der Kaiſer Oeſterreichs legten die Würde eines teutſchen Reichsoberhauptes nieder, und willigten dadurch ſo wohl, als auch ausdrücklich in die Errichtung des rheiniſchen Bundes ein. Die Thatſache der Reichsauflöſung wurde nun in volle Rechtlichkeit verwandelt. Von einer Rettung des teutſchen Reiches kann man nicht mehr ſprechen. Preußen hatte keinen Auftrag dazu. Seine Einmiſchung war alſo unrechtlich und gewaltſam.

Ich ſchicke dieſe Gedanken als Einleitung zu der Zeitſchrift voran, welche unter dem Titel:

Kriegsarchiv des rheiniſchen Bundes,

in Lieferungen von 6 Bogen erſcheinet.

Sie enthält die Urkunden und Aktenſtücke über die Militair- und Kriegsgegenſtände des Bundes; daher auch weſentlich die Aktenſtücke des jetzigen Krieges, welcher, nach den eigenen Erklärungen Sr. kaiſerlichen Majeſtät von Frankreich, hauptſächlich für Erhaltung des Bundes mitgeführet wird. Dieſer iſt aber auch Frankreichs natürlicher, vertragsmäßiger Bundsgenoß, und ſeine Truppen kämpfen mit Frankreichs Heeren gegen jeden Feind. Wer dieſer auch in der Folge iſt, ſo bleibt der Krieg doch Sache des Bundes.

Ich hatte anfangs im Sinne, dieſes Kriegsarchiv mit dem Archiv des rheiniſchen Bundes zuſammengeheftet und nicht trennbar herauszugeben. Ich habe dieſes aber aus Gründen geändert. Vorzüglich hoffe ich Militairperſonen einen Gefallen damit zu erzeigen, welche an den übrigen Ereigniſſen wenig oder keinen Antheil nehmen.

Die Lieferungen werden ſchnell erſcheinen, um den Begebenheiten nachzueilen und beinahe gleichen Schritt zu halten. Ich laſſe daher in der Folge durch zwei Preſſen arbeiten. Die Fortſetzung leidet keinen Zweifel, da ich auf einen hinreichenden Abſatz rechnen kann.

Ich habe den mäßigen Preiß von 30 kr. feſtgeſetzt, da vielleicht auch manchmal über 6 Bogen erſcheinen werden, welches man nicht immer berechnen kann; und Aktenſtücke werden nie abgebrochen und in Fortſetzungen gegeben.

Bamberg, am 30. November 1806.

Oeſterreicher.

Digitized by Google

# Inhalt der erſten Lieferung.


I.

Vertrag zwiſchen Sr. Majeſtät, dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, und Sr. Majeſtät, dem König von Baiern, über die Militairlinie zwiſchen dem Königreiche Italien und dem italienſchen Tirol. München, den 25. Mai 1806.

II.

Dekret Sr. Majeſtät, des Kaiſers der Franzoſen, daß Weſel zur 25. Militairdiviſion gehöre. Im Pallaſt zu St. Kloud, den 29. Julius 1806.

III.

Erſte Note Sr. Durchlaucht, des Fürſten von Benevent, Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe, an Se. Exzellenz, den Herrn General von Knobelsdorf. Paris, den 11. September 1806.

IV.

Note des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe. Paris, den 12. Sept. 1806.

V.

Zweite Note an den Herrn von Knobelsdorf. Paris, den 13. Sept. 1806.

VI.

Dritte Note des Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe, an den Herrn von Knobelsdorf. Paris, den 19. Sept. 1806.

VII.

Zweite Note des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe. Paris, den 20. Sept. 1806.


Digitized by Google

VIII.

Note des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Paris, den 1. Oktober 1806.

IX.

Erſter Bericht, an Se. Majeſtät, den Kaiſer und König von dem Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe erſtattet. Mainz, den 3. Oktober 1806.

X.

Zweiter Bericht, an Se. Majeſtät, den Kaiſer und König von dem Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe erſtattet. Mainz, den 6. Oktober 1806.

XI.

Schreiben Sr. Majeſtät, des Kaiſers und Königs an den franzöſiſchen Senat. Bamberg, den 7. Oktober 1806.

XII.

Rede Sr. Durchlaucht, des Erzkanzlers des franzöſiſchen Kaiſerreiches, an den Senat zu Paris. Gehalten am 14. Oktober 1806.

Digitized by Google

# I.

# Vertrag

## zwiſchen Sr. Majeſtät, dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, und Sr. Maj., dem König von Baiern, über die Militairlinie zwiſchen dem Königreiche Italien und dem italienſchen Tirol.

München, den 25. Mai 1806.

Seine Majeſtät, der Kaiſer der Franzoſen und König von Italien, und Se. Majeſtät, der König von Baiern, geſonnen, die Militairlinie, welche in dem italienſchen Tirol gezogen werden ſoll, zu beſtimmen, haben ſich entſchloſſen, zur Vollendung dieſer Anſtalt zu ſchreiten, und deſſen zur Folge als Bevollmächtigte ernennt, nemlich Se. Majeſtät, der Kaiſer der Franzoſen und König von Italien, den Marſchall Berthier, Prinzen und Herzog von Neufchatel und Valengin, und Se. Majeſtät, der König von Baiern, den Freiherrn von Montgelas, Ihren Staats- und Konferenz-, auch Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, welche, nach Auswechslung ihrer gegenſeitigen Vollmachten, in folgenden Artikeln übereingekommen ſind:

Art. 1. Seine Majeſtät, der König von Baiern verpflichten Sich, ſowohl für Sich als Ihre Nachfolger, in dem ganzen italienſchen Tirol, welches im Süden, und zwiſchen der nachher, im zweiten Artikel, beſtimmten Linie und der Grenze des Königreichs Italien liegt, keine Feſtungswerke oder Verſchanzungen irgend einer Art zu errichten, kein Kriegsmagazin anzulegen und keinen Truppen-

S. M. l'empereur des français et roi d'Italie, et S. M. le roi de Bavière, voulant déterminer la ligne militaire qui sera établie dans le Tirol italien, ont résolu de procéder à la conclusion de cette disposition, et ont en conséquence nommé, comme plénipotentiaires, savoir: S. M. l'empereur des français et roi d'Italie, le maréchal Berthier, prince et duc de Neufchâtel et Valengin; et S. M. le roi de Bavière, M. le baron de Montgelas, son miniſtre d'état et de conférence, ayant le département des affaires étrangères; lesquels, ayant échangé leurs pouvoirs reſpectifs, ſont convenus des articles ſuivans:

Art. I. S. M. le roi de Bavière s'engage, tant pour lui que pour ſes ſucceſſeurs, à ne jamais conſtruire aucunes fortifications ni retranchemens, à ne former aucun magaſin de guerre, ni cordon de troupes dans toute la partie du Tirol italien ſituée au midi, et compriſe entre la ligne militaire déterminée ci-après, article II, et la frontière du royaume d'Ita-



Digitized by Google

kordon zu ziehen. Se. Majeſtät verſprechen gleichfalls, die Linie und die Länder, deren Namen hienach folgen, nicht militairiſch zu beſetzen.

Art. 2. Die Militairlinie, welche durch den 1ten Artikel beſtimmt wird, geht von Roveredo an dem linken Ufer der Eiſch, dieſen Fluß hinauf bis Mattarello, durch Valſerda, St. Valentino, Vigolo, Caſtel di Vigolo, Boſentino, Vigazzone, Calceranica, Caldonazzo und an der Straſſe von Levico bis an letzteren Ort ſelbſt; von da geht ſie öſtlich durch das Thal de la Brenta, durch St. Deſiderio, Matter, Montebello, St. Maria d'Oneda, Borgo di Valſugano, Caſtelnuovo, Oſpedaletto, Grigno, Belven, Tezze, bis an die Grenze des Königreichs Italien. Weſtlich zieht ſich dieſe Linie von Rovoredo über Sacco, durch den Eiſchfluß, Iſera, Folas, Comolice, il Monte Stivo, St. Giacomo, Maſſon und Arco. Von letzterer Stadt zieht ſie ſich hinab am Bergſtrom Sarca nach Chiaran St. Pietro längs der Grenzen des Gebiets von Tenno, dann durch Balin, längs der Grenzen des Thales von Ledro, an den Anhöhen von Dro, von wo ſie über den Bergſtrom von Fiana bis Bondo, dann über jenen von Arno durch Breguz, St. Andrea, und Tion bis an dem Einfluß des Arno in die Sarca fällt. Dann zieht ſie ſich durch letzteren Bergfluß und geht durch Dare, Vigo, Fiſt, Bocenago, Giuſtin, S. Gio Vadajon, Baldin, St. Vigilio, längs des Fußpfades von Mavignola und längs des Weges, welche nach St. Maria di Campiglio, Campo und Monte Campei führen; von da zieht ſie ſich den Berg-

lie. S. M. s'engage également à ne point occuper militairement la ligne et les pays dont les noms suivent.

Art. II. La ligne militaire déterminée par l'article précédent prendra de Roveredo, sur la rive gauche de l'Adige, en remontant cette rivière jusqu'à Mattarello, passe par Valsorda, St.-Valentino, Vigolo, Castel di Vigolo, Bosentino, Vigazzone, Calceranica, Caldonazzo, le long de la grande route jusqu'à Levico; de-là elle suivra à l'est la vallée de la Brenta, St.-Desiderio, Matter, Montebello, Sta.-Maria d'Oneda, Borgo di Valsugano, Castelnuovo, Ospedaletto, Grigno, Belven, Tezze, jusqu'aux frontières du royaume d'Italie. A l'ouest, cette ligne partant de Rovoredo se dirigera sur Sacco et traversera l'Adige, elle passera par Isera, Folas, Comolice, il monte Stivo, St.-Giacomo, Masson et Arco. De cette dernière ville elle descendra le Torrent Sarca à Chiaran St.-Pietro le long des frontières du territoire de Tenno, ensuite par Balin, le long de celles du Val de Ledro, et cotoyera les hauteurs de Dro, d'où passant par le Torrent depuis Fiana jusqu'à Bondo, et par le Torrent d'Arno par Breguz, St.-Andrea et Tion jusqu'à l'entrée de l'Arno dans la Sarca. Ayant traversé cette rivière elle passera par Dare, Vigo, Fist, Bocenago, Giustin, St.-Gio Vadajon, Baldin, St.-Vigilio, longera le sentier de Mavignola et le chemin qui conduit à Sta.-Maria di Campiglio, Campo et

Digitized by Google

ſtrom Meledrio hinauf durch St. Brigida und Dimaro bis an den Einfluß des Meledrio in den Bergſtrom Noce; von da zieht ſie ſich dieſen Strom hinauf durch Ravina, Maſtellina, Piano, la Sega, Pellizzano, Cuſiano bis an den Einfluß des Bergſtromes di Peji, dann dieſen Strom hinauf durch Cellentino, Celadizza, Cogolo, Pejo und den Bergſtrom Noce, bis nach Monte del Corno dei tre Signori, welcher den Grenzpunkt zwiſchen dem Königreich Italien, der Schweiz und dem Tirol ausmacht; auf dieſe Art befindet ſich der Berg Tonale unter den Punkten, welche weder befeſtiget, noch militäriſch beſetzt werden dürfen.

Art. 3. Es ſoll gleichfalls weder auf der, im vorhergehenden Artikel beſtimmten, Linie, noch in der Entfernung von 500 Klaftern am Norden derſelben Linie, das iſt von Seite des teutſchen Tirols irgend ein Feſtungswerk oder eine Verſchanzung erbauet werden.

Art. 4. Nachdem der Vorbehalt eines Theils vom italienſchen Tirol, zu Gunſten des Königs von Italien, wovon in dem 1ten Artikel des, für die Ueberweiſung Tirols an Se. Majeſtät, den König von Baiern geführten, Protokolls *) Meldung geſchieht, durch die Beſtimm-

Monte-Campei; delà elle remontera le Torrent de Meledrio par St.-Brigida et Dimaro jusqu'à l'endroit où le Meledrio se jette dans la Noce; ensuite elle passera, en remontant ce Torrent, par Ravina, Mastellina, Piano, la Sega, Pellizano, Cusiano jusqu'à l'embouchure du Torrent du Peji, et, le long de ce Torrent par Cellentino, Celadizza, Cogolo, Pejo et la Noce, jusqu'à Monte del Corno dei tre Signori, qui forme la limite entre le royaume d'Italie, la Suisse et le Tirol; de cette manière le Mont-Tonale se trouvera être un des points qui ne pourront ni être fortifiés, ni occupés militairement.

Art. III. Il ne sera également construit aucune fortification ni retranchement sur la ligne militaire désignée par l'article précédent, ni à la distance de 500 toises au nord de cette ligne, c'est à dire du côté du Tirol allemand.

Art. IV. La réserve d'une partie du Tirol italien en faveur du roi d'Italie, mentionnée dans l'article I. du procès-verbal de remise du Tirol à S. M. le roi de Bavière, étant annulée par les dispositions du présent traité, sadite ma-

*) Dieſes Protokoll iſt am 11. Febr. 1806. zu Innsbruck Kraft des Art. VIII. des Preßburger Frieden zur Ueberweiſung Tirols und der Fürſtenthümer, Brixen und Trient, geführt, und, nach Verſicherung öffentlicher Blätter, den 28. Mai n. J. von Sr. Excellenz, dem Freiherrn von Montgelas, als Bevollmächtigten Sr. Majeſtät, des Königes von Baiern, und vom Herrn Villemanzy, als Bevollmächtigten Sr. Majeſtät, des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien durch eine Urkunde zu München bekräftiget worden. Der I. Artikel davon macht den Vorbehalt, die Militairlinie in der Folge zu beſtimmen.

Digitized by Google

migen des gegenwärtigen Vertrages aufgehoben wird, ſo ſollen Se. gedachte Majeſtät alsbald in den Beſitz des oben bemeldten Antheils vom italieniſchen Tirol geſetzt werden, um denſelben für Sich, Ihre Erben und Nachfolger mit unbeſchränkter Souverainetät, jedoch mit Vorbehalt der in den Artikeln 1. 2. u. 3. gemachten Ausnamen, zu genießen.

Art. 5. Die Genehmigungen des gegenwärtigen Vertrages ſollen in 12 Tagen, und, wenn es geſchehen kann, noch eher ausgewechſelt werden.

Geſchehen zu München, den 25. Mai 1806.

Unterzeichnet: Marſchall Berthier.

Unterzeichnet: Freiherr von Montgelas.

jesté sera mise aussi-tôt en possession de la portion susdite du Tirol italien, pour en jouir elle et ses héritiers et successeurs, en pleine et entière souveraineté, sauf les exceptions énoncées dans les articles I, II et III.

Art. V. Les ratifications du présent traité seront échangées dans le terme de douze jours, et plutôt si faire se peut.

Signé à Munich, le 25. Mai 1806.

Signé: le maréchal Berthier.

Signé: le baron de Montgelas.

## II.

## Dekret

## Sr. Majeſtät, des Kaiſers der Franzoſen, daß Weſel zur 25. Militairdiviſion gehöre.

Im Pallaſt zu St. Kloud, den 29. Julius 1806.

Napoleon, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, haben dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Art. 1) Die Feſtung Weſel gehört, was den militairiſchen Theil betrifft, zu der 25. Militairdiviſion.

Dieſe Feſtung kömmt, in Anbetracht der Artillerie, des Ingenieurfaches und der Gensd'armerie, in die nemliche Kategorie, wie das Roer-Departement.

Napoléon, empereur des français, roi d'Italie avons décrété et décrétons, ce qu'il suit:

Art. I. La place de Wesel est comprise, quant à ce qui concerne la partie militaire, dans la 25. division militaire.

Cette place est mise, à l'égard de l'artillerie, du génie et de la gensd'armerie, dans la même catégorie que le département de la Roer.

Digitized by Google

Art. 2. Unſerm Kriegsminiſter iſt die Vollziehung dieſes Dekrets aufgetragen.

Unterzeichnet: Napoleon.

Art. II. Notre ministre de la guerre est chargé de l'exécution de ce décrét.

Signé: Napoléon.

## III.

## Erſte Note

Sr. Durchlaucht, des Fürſten von Benevent, Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe, an Se. Exzellenz, den Herrn General von Knobelsdorf.

Paris, den 11. September 1806.

Unterzeichneter, Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe, iſt von Sr. Majeſtät, dem Kaiſer und König durch ausdrücklichen Befehl beauftraget, Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf zu eröffnen, daß, vermöge neuer, von den erſten Tagen des Septembers aus Berlin eingetroffenen, Nachrichten, die Beſatzung dieſer Stadt ausgezogen war, um ſich an die Grenzen zu begeben, daß alle Kriegsrüſtungen ſchleunigſt verdoppelt zu ſeyn ſchienen, und daß man, ſelbſt zu Berlin, die Richtung derſelben gegen Frankreich öffentlich verkündete.

Die Anſtalten des Hofes zu Berlin haben Se. Majeſtät um ſo lebhafter überraſcht, je entfernter Sie waren, dieſelben nach der Sendung des Herrn von Knobelsdorf und nach dem von ihm überbrachten Schreiben Sr. Majeſtät, des Königs von Preußen zu vermuthen.

Se. Majeſtät, der Kaiſer und König haben befohlen, Ihrer Armee neue Verſtärkungen zu ſchicken; die Klugheit hat Ihnen gerathen, Sich

Le soussigné, ministre des relations extérieures, est chargé, par ordre exprès de S. M. l'empereur et roi, de faire connaitre à S. Exc. M. de Knobelsdorf, que de nouveaux renseignemens, venus de Berlin, sous la date des premiers jours de septembre, ont appris que la garnison de cette ville en était sortie pour se rendre aux frontières, que tous les armemens paraissaient avoir redoublé d'activité, et que publiquement on les présentoit, à Berlin même, comme dirigés contre la France.

Les dispositions de la cour de Berlin ont d'autant plus vivement surpris S. M., qu'elle était plus éloignée de les présager d'après la mission de M. de Knobelsdorf, et la lettre de S. M. le roi de Prusse, dont il était porteur.

S. M. l'empereur et roi a ordonné l'envoi de nouveaux renforts à son armée: la prudence lui commandait de se mettre en

gegen den Plan eines Angriffes, der eben ſo unerwartet iſt, als er ungerecht ſeyn würde, in Verfaſſung zu ſetzen. Immerhin aber würden Sie nur gegen Ihren Willen und gegen Ihre theuerſten Wünſche Sich gezwungen ſehen, die Streitkräfte Ihres Reiches wider eine Macht zu vereinigen, welche die Natur ſelbſt zur Freundin Frankreichs beſtimmte, da ſie dieſe beiden Staaten, vor der Vereinigung Mittels Verträge, durch eine Gemeinſchaft von Betheiligungen miteinander verbunden hatte. Sie beklagen die Unbedachtſamkeit der Geſchäftsperſonen, welche dazu beitrugen, daß die, von dem Hofe zu Berlin getroffenen, Masregeln als nützlich und als nothwendig angenommen wurden. Aber Ihre Geſinnungen gegen Se. Majeſtät, den König von Preußen wurden dadurch weder geändert, noch geſchwächet, und ſie werden es auch ſo lange nicht werden, als Se. Majeſtät nicht genöthiget ſind, zu glauben, daß die Kriegsrüſtungen Preußens der Erfolg eines, mit Rußland gegen Frankreich verabredeten, Angriffsplanes ſind; und wann die Intrique wird aufgehöret haben, welche auf ſo viele Art und unter ſo vielen Formen in Umtrieb gebracht zu ſeyn ſcheint, um dem Kabinet zu Berlin Vorurtheile gegen ſeinen beſten und treueſten Bundsgenoſſen einzuhauchen; wann man nicht mehr durch Rüſtungen eine Nation bedrohen wird, welche ſchüchtern zu machen, bis zu dieſer Stunde nicht leicht ſchien, dann werden Se. Majeſtät, der Kaiſer dieſen Augenblick als den glücklichſten für Sich ſelbſt und für Se. Majeſtät, den König von Preußen betrachten. Sie werden alsdann der Erſte ſeyn, die Truppenbeweg-

mesure contre un projet d'aggression aussi inattendu qu'il serait injuste. Mais ce ne serait jamais que malgré lui et contre son vœu le plus cher qu'il se verrait forcé de réunir les forces de son empire, contre une puissance que la nature même a destinée à être l'amie de la France, puisqu'elle avait lié les deux états par une communauté d'intérêts avant qu'ils fussent unis par des traités. Il plaint l'inconsidération des agens qui ont concouru à faire adopter, comme utiles et comme nécessaires, les mesures prises par la cour de Berlin. Mais ses sentimens pour S. M. le roi de Prusse n'en ont été ni changés ni affaiblis, et ne le seront point aussi longtéms que S. M. ne sera point forcée à penser que les armemens de la Prusse sont le résultat d'un sistême d'aggression combiné avec la Russie contre la France; et lorsque l'intrigue, qui parait être agitée de tant de manières et sous tant de formes, pour inspirer au cabinet de Berlin des préventions contre son meilleur et son plus fidèle allié, aura cessé, lorsqu'on ne menacera plus par des préparatifs une nation que jusqu'à cette heure il n'a pas paru facile d'intimider, S. M. l'empereur regardera ce moment comme le plus heureux pour lui même et pour S. M. le roi de Prusse. Il sera le premier à contremander les mouvemens de troupes qu'il a dû ordonner, à interrompre des armemens ruineux pour son trésor, et les relations entre les deux états

Digitized by Google

ungen, welche Sie anordnen mußten, einzuſtellen, und die, für ſeine Schatzkammer verderblichen, Kriegsrüſtungen zu unterbrechen; und die Verhältniſſe zwiſchen beiden Staaten werden mit ihrer ganzen Vertraulichkeit wieder hergeſtellt werden.

Unbezweifelt iſt es ſehr beruhigend für das Herz Sr. Majeſtät, weder geradezu, noch nebenher Veranlaſſung zu dem Mißverſtändniſſe, welches ſo eben zwiſchen den beiden Staaten auszubrechen ſcheint, gegeben zu haben, und nie für die Folgen eines ſo ſonderbaren und fremdartigen Kampfes verantwortlich ſeyn zu können, da Sie nie aufgehört haben, durch das Organ Ihres auſſerordentlichen Geſandten und des Unterzeichneten ſtets alle jene Erklärungen zu geben, welche dazu geeignet waren, diejenigen Ränke zu vereiteln, welche, ungeachtet Ihrer Sorgſamkeit, das Uebergewicht zu Berlin hatten; aber zu gleicher Zeit iſt es für Se. Majeſtät ein großer Stoff des Nachdenkens und Schmerzens, wahrzunehmen, daß, in dem Augenblicke, wo das Bündniß mit Preußen Ihnen geſtatten zu müßen ſchien, die Zahl Ihrer Truppen zu vermindern, und alle Ihre Streitkräfte gegen den gemeinſchaftlichen Feind, der zugleich Feind des feſten Landes iſt, zu richten, Sie gegen Ihren Bundsgenoſſen ſelbſt Vorſicht zu gebrauchen haben.

Nachdem die letzten Nachrichten aus Berlin die Hoffnung, welche Se. Majeſtät auf die Sendung des Herrn von Knobelsdorf und auf das Schreiben Sr. Majeſtät, des Königs v. Preußen gegründet hatten, ſehr ſchwächten, und die Meinung derjenigen zu bekräftigen ſchienen, welche dafürhalten, daß die Rüſtung Preußens, ohne

seront rétablies dans toute leur intimité.

C'est sans doute une chose satisfaisante pour le cœur de S. M. de n'avoir donné, ni directement ni indirectement, lieu à la mésintelligence qui parait prête à éclater entre les deux états, et de ne pouvoir jamais être responsable des resultats de cette singulière et étrange lutte, puisqu'elle n'a cessé de faire constamment, par l'organe de son envoyé extraordinaire et par l'organe du soussigné, toutes les declarations propres à déjouer les intrigues, qui, malgré ses soins, ont prévalu à Berlin; mais c'est en même tems pour S. M. I. un grand sujet de réflexion et de douleur que de songer que, lorsque l'alliance de la Prusse semblait devoir lui permettre de diminuer le nombre de ses troupes et de diriger toutes ses forces contre l'ennemi commun, qui est aussi celui du continent, c'est contre son allié même qu'elle a des précautions à prendre.

Les dernières nouvelles de Berlin diminuant beaucoup l'espoir que l'empereur avait fondé sur la mission de M. de Knobelsdorf, et sur la lettre de S. M. le roi de Prusse, et semblant confirmer l'opinion de ceux qui pensent que l'armement de la Prusse, sans aucune ex-

Digitized by Google

irgend eine vorhergehende Erläuterung, nur die Folge und die erſte Entwickelung eines, mit den Feinden **Frankreichs** verabredeten, Planes ſey, ſo ſehen Se. Majeſtät Sich gedrungen, Ihren Vorkehrungen einen allgemeinen, offentlichen und nationalen Karakter zu geben. Indeſſen aber haben Sie dem Unterzeichneten befohlen, zu erklären, daß, ſelbſt nach der Offenkundigkeit der auſſerordentlichen Masregeln, zu welchen Se. Majeſtät Ihre Zuflucht nehmen mußten, Sie nicht weniger geneigt ſeyen, die Rüſtung des **Berliner** Hofes nur für die Wirkung eines, durch lügenhafte Berichte ſelbſt erzeugten, Mißverſtändniſſes zu halten, und, nach Einſtellung der Rüſtung, Sich in das nemliche Siſtem von Eintracht, Bündniß und Freundſchaft, welches beide Staaten vereinigte, wieder zu verſetzen.

Unterzeichneter, u. ſ. w.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürſt von Benevent.

plication préalable, n'est que la conséquence et le premier développement d'un sistème combiné avec les ennemis de la **France**, S. M. se voit obligée de donner à ses préparatifs un caractère général, public et national. Toutefois elle à voulu que le soussigné déclarât que même après la publicité des mesures extraordinaires auxquelles S. M. à dû recourir, elle n'en est pas moins disposée à croire que l'armement de la cour de **Berlin** n'est que l'effet d'un mal-entendu, produit lui-même par des rapports mensongers, et à se replacer, lorsque cet armement aura cessé, dans le même sistème de bonne intelligence, d'alliance et d'amitié qui unissait les deux etats.

Le soussigné, etc.

Signé: Ch. M. Talleyrand,
Prince de Bénévent.

## IV.

## Note

### des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe.

Paris, den 12. Sept. 1806.

Da der Unterzeichnete einſieht, wie ſehr es von der äuſſerſten Wichtigkeit ſey, unverzüglich diejenige Note zu beantworten, welche Se. Exzellenz, der Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe, Fürſt v. **Benevent** ihm dieſen Abend zuzufertigen die Ehre gab, ſo findet er ſich gezwungen, auf die Darſtellung

Le soussigné sentant combien il est de la plus haute importance de répondre tout de suite à la note que S. Exc. le prince de **Bénévent**, ministre des relations extérieures, lui a fait l'honneur de lui adresser ce soir, se voit forcé de se bor-

der nachfolgenden Bemerkungen ſich zu beſchränken. Die Gründe, welche den König, meinen Herrn bewogen haben, Kriegsrüſtungen zu veranſtalten, waren die Wirkung eines Anſchlages der Feinde Frankreichs und Preußens, welche, neidiſch auf die Innigkeit dieſer beiden Mächte, das Unmögliche gethan haben, um durch falſche, von allen Seiten zugleich gekommene, Berichte zu beunruhigen. Was aber vorzüglich die Abſicht dieſer Maßregeln bewähret, iſt, daß Se. Majeſtät dieſelbe mit Niemand, wer es auch ſey, verabredet haben, und daß die Nachricht davon früher zu Paris, als zu Wien, Petersburg und London eingetroffen iſt. Aber der König, mein Herr hat dem Geſandten Sr. Majeſtät, des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien eine freundſchaftliche Mittheilung in Anbetracht dieſer Maasregeln machen laſſen. Dieſer Miniſter hatte die Antwort auf jene Mittheilung noch nicht gegeben. Der Bericht über die wichtigen Unterredungen, welche Se. kaiſerliche Majeſtät mit dem Unterzeichneten und dem Marquis v. Luccheſini zu halten Sich würdigten, konnte noch nicht zu Berlin angelanget ſeyn. Nach dieſer Auseinanderſetzung kann der Unterzeichnete Sr. Exzellenz, dem Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe nur den heiſſeſten Wunſch ausdrücken, die öffentlichen Verhandlungen möchten bis zur Rückkehre des nach Berlin geſandten Kouriers noch ausgeſetzt bleiben.

Der Unterzeichnete bittet Se. Exzellenz, u. ſ. w.

Unterzeichnet: General Knobelsdorf.

ner à représenter les observations suivantes. Les motifs qui ont engagé le roi mon maitre à faire des armemens, ont été l'effet d'une trame des ennemis de la France et de la Prusse, qui, jaloux de l'intimité qui regne entre ces deux puissances, ont fait l'impossible pour alarmer par de faux rapports venûs à la fois de tous côtés. Mais, surtout, ce qui prouve l'esprit de cette mesure, c'est que S. M. ne l'a concertée avec qui que ce soit, et que la nouvelle en est venue plustôt à Paris qu'à Vienne, Petersbourg et Londres. Mais le roi mon maitre a fait faire à l'envoyé de S. M. l'empereur des Français, roi d'Italie, une communication amicale au sujet de ces mesures. Ce ministre n'avait point encore donné de réponse sur cette communication. La relation des intéressans entretiens que S. M. I. a daigné avoir avec le soussigné et le marquis de Lucchesini, ne pouvait encore être arrivée à Berlin. D'après cet exposé, le soussigné ne peut que témoigner à S. Exc. le ministre des relations extérieures le vœu le plus ardent que les actes publics restent encore suspendus jusqu'au retour du courier dépêché à Berlin.

Le soussigné prie son Excellence etc.

Signé: le général Knobelsdorf.

# V.

## Zweite Note an den Herrn von Knobelsdorf.

Paris, den 13. Sept. 1806.

Unterzeichneter hat Sr. Majeſtät, dem Kaiſer und König die Note vorgelegt, welche Se. Exzellenz, der Herr von Knebelsdorf demſelben geſtern mitzutheilen die Ehre bezeigte.

Se. Majeſtät haben darin mit Vergnügen die Verſicherung gefunden, daß Preußen ſich noch in keine feindſelige Abrede gegen Frankreich eingelaſſen habe, daß die, von ihm veranſtaltete, Rüſtung nichts, als ein Mißverſtändniß zur Urſache gehabt habe; daß der Ausmarſch der Beſatzung von Berlin, obgleich ſeitdem, von Sr. Majeſtät, dem Könige von Preußen erlaſſenen, Schreiben bewerkſtelliget, nur als der Vollzug eines vorhergehenden Befehles zu betrachten ſey, und daß die Bewegung, welche man den Preußiſchen Truppen gegeben habe, ſo bald aufhören werde, als man zu Berlin erfahren habe, was Se. Majeſtät, der Kaiſer und König den Herrn von Knobelsdorf und von Luccheſini in den beſonderen dazu bewilligten Audienzen zu eröffnen geruhten.

Se. Majeſtät haben daher befohlen, daß die Mittheilungen, welche dem Senate am nächſten Montage ſollten gemacht werden, verſchoben, und keine anderen Truppen, als welche ſchon auf dem Marſche nach den Rhein begriffen wären, in Bewegung geſetzt würden, bis Se. Majeſtät Kenntniß von den Beſtimmungen und Maßregeln hätten, welche der Hof von Berlin nach dem, von den Her-

Le soussigné a mis sous les yeux de S. M. l'empereur et roi la note que S. Exc. M. de Knobelsdorf lui fit hier l'honneur de lui adresser.

S. M. y a trouvé avec plaisir l'assurance que la Prusse n'était entrée dans aucun concert hostile contre la France; que l'armement qu'elle a fait n'avait eu pour cause qu'un mal-entendu; que le départ de la garnison de Berlin, quoique effectué depuis la lettre écrite par S. M. le roi de Prusse, ne devait être considéré que comme l'exécution d'un ordre antérieur; et que le mouvement imprimé aux troupes prussiennes cesserait aussitôt que l'on connaitrait à Berlin ce que S. M. l'empereur et roi a bien voulu dire à MM. de Knobelsdorf et de Lucchesini, dans les audiences particulières qu'il leur a accordées.

S. M. a ordonné, en conséquence, que les communications qui devaient être faites au sénat lundi prochain, seraient différées, et qu'aucunes troupes, autres que celles qui sont actuellement en marche vers le Rhin, ne seraient mises en mouvement jusqu'à ce que S. M. connaisse les déterminations et les mesures que la

Digitized by Google

ren von Knobelsdorf und von Luccheſini demſelben erſtatteten, Berichte werde genommen haben; und ſind dieſe Beſtimmungen von der Art, daß die franzöſiſche Armee in Teutſchland nicht mehr bedroht, und daß alle Verhältniſſe zwiſchen Frankreich und Preußen auf den nemlichen Fuß, wie vor einem Monat, wieder geſetzt werden, ſo werden Se. Majeſtät unverzüglich diejenigen Truppen zurückgehen laſſen, welche gegenwärtig an den Rhein ziehen.

Se. Majeſtät, der Kaiſer und König erwarten mit Ungeduld die Aufhellung dieſes ſonderbaren Mißverſtändniſſes. Es dauert Ihnen zu lange, bis Sie Sich, ohne irgend eine Miſchung von Ungewißheit und Zweifel, denjenigen Empfindungen überlaſſen können, wovon Sie ſo viele Beweiſe dem Hofe zu Berlin gegeben haben, und welche allzeit Jene eines treuen Bundsgenoßen geweſen ſind.

Unterzeichneter bittet den Herrn von Knobelsdorf, die Verſicherung ſeiner Hochachtung anzunehmen.

Unterzeichnet: K. Mor. Talleyrand,
Fürſt von Benevent.

Paris, den 13. September 1806.

cour de Berlin aura prises, d'après le rapport que MM. de Knobelsdorf et de Lucchesini lui ont fait; et si ces déterminations sont telles que l'armée française en Allemagne ne soit plus menacée, et que toutes choses soient remises entre la France et la Prusse sur le même pied qu'elles étaient, il y a un mois, S. M. ſera rétrograder immédiatement les troupes qui se rendent actuellement sur le Rhin.

Il tarde à S. M. l'empereur et roi que ce singulier mal-entendu soit éclairci. Il lui tarde de pouvoir se livrer, sans aucun mélange d'incertitude et de doute, aux sentimens dont il a donné tant de preuves à la cour de Berlin, et qui ont toujours été ceux d'un fidèle allié.

Le soussigné prie M. de Knobelsdorf de recevoir les assurances de sa haute considération.

Signé: Ch. Maur. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Paris, le 13. Septembre 1806.

# VI.

## Dritte Note

### des Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe, an den Herrn von Knobelsdorf.

Paris, den 19. Sept. 1806.

Der unterzeichnete Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe hat Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf in der Note, welche er am 13. September ihm zu überſenden die Ehre hatte, die vertrauensvolle Stimmung ausgedrückt, mit welcher Se. Majeſtät, der Kaiſer die, von dem Herrn von Knobelsdorf ertheilten, Verſicherungen empfingen, daß die militairiſchen Bewegungen des Berliner Hofes nicht der Erfolg irgend einer feindlichen Verabredung gegen Frankreich, ſondern einzig die Wirkung eines Mißverſtändniſſes waren, und daß ſie in demſelben Augenblicke aufhören würden, wo die erſten Berichte Sr. Exzellenz zu Berlin würden angekommen ſeyn.

Unterdeſſen drücken die täglich einlaufenden Nachrichten die Kennzeichen eines bevorſtehenden Krieges ſo ſehr aus, daß Se. kaiſerliche Majeſtät einiger Maßen die gegebene Zuſage bedauern müſſen, Ihre Reſerven noch nicht beizurufen, und die verfaſſungsmäßige Eröffnung zu verſchieben, nach welcher die ganze Nationalmacht Ihrer Anordnung überlaſſen werden ſollte. Sie werden dieſe Zuſage erfüllen; aber Sie würden es der Klugheit und den Betheiligungen Ihrer Völker zuwider halten, wenn Sie nicht im Innern alle Maßregeln und alle Truppenbewegungen veranſtalteten, welche ohne vorgängige Eröffnung Statt finden können.

Le ſoussigné miniſtre des relations extérieures, a exprimé à S. Exc. M. de Knobelsdorf, dans la note qu'il a eu l'honneur de lui remettre le 13. Septembre, les diſpoſitions conſiantes avec les quelles S. M. l'empereur a reçu les aſſurances données par M. de Knobelsdorf, que les mouvemens militaires de la cour de Berlin n'étaient le réſultat d'aucun concert hoſtile contre la France, mais uniquement l'effet d'un mal-entendu, et qu'ils ceſſeraient au moment où les premiers rapports de S. Exc. ſeraient parvenus à Berlin.

Cependant les nouvelles qu'on en reçoit chaque jour portent tellement tous les caractères d'une guerre imminente, que S. M. I. doit avoir quelque regret de l'engagement qu'elle a pris de ne pas encore appeler ſes réſerves, et de différer la notification conſtitutionelle d'après laquelle toutes les forces de la nation ſeraient miſes à ſa diſpoſition. Elle remplira cet engagement: mais elle croirait contraire à la prudence et aux intérêts de ſes peuples, de ne point ordonner dans l'intérieur toutes les meſures et tous les mouvemens de troupes qui peuvent avoir lieu ſans notification préalable.

Digitized by Google

Se. Majeſtät haben zugleich den Unterzeichneten beauftraget, von Neuem Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf auszudrücken, daß Sie Sich noch nicht erklären können, mit welcher Vernachläßigung ſeiner Intereſſen Preußen den Verhältniſſen der Freundſchaft mit Frankreich entſagen möchte. Der Krieg zwiſchen beiden Staaten ſcheint Ihnen ein wahrhaft politiſches Ungeheuer zu ſeyn; und von dem Augenblicke, wo das Berliner Kabinet zu friedlichen Anſtalten umlenken und aufhören wird, die Armeen in Teutſchland zu bedrohen, übernehmen Se. Majeſtät die Verbindlichkeit, alle Maßregeln einzuſtellen, deren Veranſtaltung Ihnen die Klugheit befahl. Sie werden mit Vergnügen, wie Sie es immer bei jeden Umſtänden thun, die Gelegenheit ergreifen, Sr. Majeſtät, dem Könige von Preußen den Werth, den Sie auf ſeine Freundſchaft, auf eine, in der geſunden Politik und in den wechſelſeitigen Intereſſen gegründete, Vereinigung ſetzen, zu betheuern und ihm zu bewähren, daß Ihre Denkart immer die nemliche ſey, und daß keine Aufreitzung ſie ändern konnte.

Unterzeichneter wünſchet ſich Glück, Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf eine ſo förmliche Verſicherung von den Geſinnungen Sr. Majeſtät geben zu können, welche ſo ſehr einem jeden Gedanken zum Kriege mit Preußen fremd ſind, daß Sie ſchon einen ſehr großen militairiſchen Fehler begangen haben, indem Sie ein Monat lang Ihre Vorkehrungen aufſchoben, und bewilligten, daß noch 15 Tage vergiengen, ohne Ihre Reſerven und Nationalgarden beizurufen.

S. M. a en même tems chargé le soussigné d'exprimer de nouveau à S. Exc. M. de Knobelsdorf, qu'elle ne peut encore s'expliquer par quel oubli de ses intérêts, la Prusse voudrait renoncer à ses rapports d'amitié avec la France. La guerre entre les deux états lui parait une véritable monstruosité politique; et, du moment où le cabinet de Berlin reviendra à des dispositions pacifiques et cessera de menacer les armées d'Allemagne, S. M. prend l'engagement de contremander toutes les mesures que la prudence lui commandait de prendre. Elle saisira avec plaisir, comme elle ne cesse de le faire dans toutes les circonstances, l'occasion de témoigner à S. M. le roi de Prusse, le prix qu'elle attache à son amitié, à une union fondée sur la saine politique et sur des intérêts réciproques, et de lui prouver que ses sentimens sont toujours les mêmes, et qu'aucune provocation n'a pu les altérer.

Le soussigné se félicite de pouvoir donner à S. Exc. M. de Knobelsdorf une assurance aussi formelle des dispositions de S. M., qui sont tellement étrangères à toute idée de guerre avec la Prusse, qu'elle a déjà commis une faute militaire très-grave, en retardant d'un mois ses préparatifs, et en consentant à laisser passer quinze jours encore, sans appeler ses réserves et ses gardes nationales.

Digitized by Google

Dieſes Vertrauen, welches Se. Majeſtät beizubehalten wünſchen, beweiſet, wie ſehr Sie das, von Sr. Exzellenz, dem Herrn von Knobelsdorf gegebene, Wort ſchätzen, daß Preußen noch keine Verbindung mit den Feinden Frankreichs eingegangen habe, und daß die erhaltenen Verſicherungen zugleich dem ſich erhebenden Mißverſtändniſſe ein Ende machen und die Einſtellung der Kriegsrüſtungen, eine Folge deſſelben, bewirken werden.

Unterzeichneter ergreifet begierig dieſe Gelegenheit, die Verſicherung u. ſ. w. zu erneuern.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürſt von Benevent.

Paris, den 19. September 1806.

Cette confiance que S. M. aime à conserver, prouve combien elle apprécie la parole que lui a donnée S. Exc. M. de Knobelsdorf, que la Prusse n'était entrée dans aucun concert avec les ennemis de la France, et que les assurances qu'elle a reçues, en mettant un terme au mal-entendu qui vient de s'élever, feraient cesser les armemens qui en ont été la suite.

Le soussigné saisit avec empressement cette occasion de renouveller, etc. etc.

Signé: Ch. M. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Paris, le 19. Septembre 1806.

## VII.

## Zweite Note

### des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe.

Paris, den 20. Sept. 1806.

Unterzeichneter, auſſerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät, des Königs von Preußen, erhielt geſtern die Note, welche Se. Exzellenz, der Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe, Fürſt von Benevent an ihn geſtellt hatte.

Wenn der Unterzeichnete in dieſer Amtsmittheilung zum äuſſerſten Vergnügen die, in der Note vom 13. September ausgedrückte, Verſicherung wieder gefunden hat, daß Se. Majeſtät, der Kaiſer und König die gegebene Zuſage erfüllen

Le soussigné, envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire de S. M. le roi de Prusse, a reçu hier la note qui lui a été adressée par S. Exc. M. le prince de Bénévent, ministre des relations extérieures.

Si, dans cet office, le soussigné a retrouvé avec une extrême satisfaction l'assurance précédemment consignée dans la note du 13. septembre, que S. M. l'empereur et roi remplirait l'engagement

Digitized by Google

würden, vor dem Gebrauche der verfaſſungsmäßigen Eröffnungen, wodurch die geſammten Streitkräfte der franzöſiſchen Nation der Regierung zur Verfügung überlaſſen würden, den Erfolg der, dem Marquis von Luccheſini und dem General von Knobelsdorf mitgetheilten, Aufklärungen abzuwarten, ſo hat er dagegen mit unendlichem Schmerzen vernommen, daß Se. Majeſtät dieſe Zuſage einiger Maßen bedauern, und daß Sie, bei gänzlicher Erfüllung derſelben, dennoch für nothwendig halten, alle Maßregeln und alle Truppenbewegungen zu veranſtalten, welche ohne vorläufige Eröffnung Statt finden können.

Unterzeichneter beeilet ſich, Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürſten von Benevent die Verſicherung zu wiederhohlen, daß Se. Majeſtät, der König von Preußen, weit entfernt, je den Gedanken zur Entſagung ſeiner Freundſchaftverhältniſſe mit Frankreich gehabt zu haben, in dieſem Anbetracht mit Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät alle jene Geſinnungen theilen, welche in der Amtsmittheilung, worauf gegenwärtige Note zur Antwort dienet, ausgedrückt ſind; daß Se. Preußiſche Majeſtät, weit entfernt, eine Verbindung mit den Feinden Frankreichs eingegangen zu haben, jederzeit alle Empfindlichkeiten zu unterdrücken ſuchten, um die Wiederherſtellung des allgemeinen Frieden zu erleichtern; daß endlich, weit entfernt, die franzöſ. Armeen in Teutſchland durch ſeine Rüſtungen zu bedrohen, dieſe nur zur Folge der, in Berlin erhaltenen, Nachrichten gemacht wurden, welche ſo beunruhigend waren, daß es unmöglich war, die, durch die Klugheit für das Wohl des Staates angerathenen, Vorſichtsmaßregeln zu vernachläſſigen.

qu'elle a pris, d'attendre le résultat des explications données au marquis de Lucchesini et au général de Knobelsdorf avant de prendre un parti sur les notifications constitutionnelles qui mettraient toutes les forces de la nation française à la disposition du gouvernement, il a appris avec une peine infinie que S. M. ait eu quelque regret de cet engagement, et que, tout en le remplissant, elle croit necessaire d'ordonner toutes les mesures et tous les mouvemens de troupes qui peuvent avoir lieu sans notification préalable.

Le soussigné s'empresse de réitérer à S. Exc. M. le prince de Bénévent l'assurance que S. M. le roi de Prusse, loin d'avoir jamais eu l'idée de renoncer à ses rapports d'amitié avec la France, partage à cet égard tous les sentimens de S. M. I. et R., exprimés dans l'office auquel cette note sert de réponse: que loin d'être entrée dans un concert avec les ennemis de la France, S. M. Prussienne a toujours cherché à calmer tous les ressentimens pour faciliter le rétablissement de la paix générale; enfin, que loin de menacer les armées françaises en Allemagne par ses armemens, ceux ci n'ont eu lieu qu'à la suite d'avis reçus à Berlin, et qui étaient tellement alarmans, qu'il n'eût pas été possible de négliger des mesures de précaution commandées par la prudence pour le salut de l'état.

Digitized by Google

Den Unterzeichneten behagt es, Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürſten von Benevent die Verſicherung zu erneuern, daß Se. Majeſtät, der König von Preußen, bei Ergreifung dieſer Maßregeln, keinen Augenblick die Hoffnung aufgegeben haben, die zwiſchen ihm und Frankreich erhobenen Wolken zerſtreut zu ſehen; und der General von Knobelsdorf iſt überzeugt, daß dieſes der Erfolg der Statt gehabten Aufklärungen ſeyn werde.

Er bittet den Herrn Fürſten von Benevent, dieſe Antwort auf ſeine Amtsmittheilung zur Kenntniß Sr. Majeſtät, des Kaiſers und Königs gelangen zu laſſen, und er hat die Ehre, Sr. Exzellenz die Verſicherungen ſeiner Hochachtung zu erneuern.

Paris, den 20. September 1806.

Unterzeichnet: General Knobelsdorf.

Le soussigné se plait à renouveler à S. Exc. M. le prince de Bénévent l'assurance qu'en prenant ces mesures, S. M. le roi de Prusse n'a pas renoncé un seul instant à l'espérance de voir se dissiper les nuages élévés entre elle et la France: et le général Knobelsdorf est persuadé que tel sera le résultat des explications qui ont eu lieu.

En priant M. le prince de Bénévent de faire parvenir à la connaissance de S. M. l'empereur et roi cette réponse à son office, le soussigné a l'honneur de renouveler à S. Exc. les assurances de sa haute considération.

Paris, le 20. Septembre 1806.

Signé: le général Knobelsdorf.

## VIII.

## Note

### des Herrn von Knobelsdorf, an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 1. Oktober 1806.

Unterzeichneter, Miniſter Sr. Preußiſchen Majeſtät hat durch den nemlichen Kourier, der das Schreiben an Se. kaiſerl. Majeſtät überbrachte, welches er heute Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürſten von Benevent zu überſenden die Ehre hatte, den Befehl erhalten, nachſtehende Eröffnungen zu machen. Ihr Zweck iſt, die Verhältniſſe der beiden

Le soussigné, ministre de S. M. Prussienne, par le même courier porteur de la lettre à S. M. I., qu'il a eu l'honneur de transmettre aujour-d'hui à S. Exc. M. le prince de Bénévent, a reçu l'ordre de s'acquitter des communications suivantes. Leur but est de ne plus laisser

Höfe nicht länger unentſchieden zu laſſen. Jeder von ihnen hat eine ſo hohe Anmuthung, über die Geſinnungen des Andern nicht mehr in Zweifel zu bleiben, daß der König ſich geſchmeichelt hat, wahrzunehmen, daß Se. Majeſtät, der Kaiſer ſeiner Offenheit Beifall gebe.

Se. preußiſche Majeſtät haben in dem oben bemeldten Schreiben Ihre völlige Geſinnung und die Geſammtheit der Beſchwerdengegenſtände niedergelegt, welche aus einem treuen und rechtlichen Bundesgenoßen einen, über ſeine Exiſtenz beunruhigten und zur Vertheidigung ſeiner theuerſten Intereſſen nothwendig bewaffneten, Nachbar gemacht haben. Dieſes Schreiben wird Se. kaiſerliche und königliche Majeſtät daran erinnert haben, was Preußen ſeit langer Zeit für Frankreich geweſen iſt. Sollte das Andenken der Vergangenheit für Preußen nicht das Unterpfand der Zukunft ſeyn? Und welcher Richter könnte ſo verblendet ſeyn, zu glauben, der König wäre neun Jahre lang ſo folgerecht und villeicht ſo parteilich für Frankreich geweſen, um ſich freiwillig in ein anderes Verhältniß mit dieſem zu ſetzen, er, der mehr als ein Mal daſſelbe vielleicht hätte zu Grunde richten können, und der jetzt nur zu gut die Fortſchritte ſeiner Macht kennt?

Wenn aber Frankreich in ſeinen Rückerinnerungen und in der Natur der Dinge das Unterpfand der Geſinnungen Preußens hat, ſo verhält es ſich nicht eben ſo mit dieſem Letztern; ſeine Erinnerungen ſind nur dazu geſchaffen, ihm Beſorgniſſe zu erregen. Umſonſt war es neutral, befreundet, ſelbſt verbündet. Die Zerſtörungen, welche es umringen, die rieſenhaften Vergrößerungen

en suspens la relation des deux cours. Chacune d'elles est si éminemment intéressée à ne plus rester dans le doute sur les sentimens de l'autre, que le roi s'est flatté de voir S. M. l'empereur applaudir à sa franchise.

S. M. prussienne a déposé dans la lettre susmentionnée, sa pensée toute entière, et l'ensemble des sujets de plainte qui, d'un allié fidèle et loyal, ont fait d'elle un voisin alarmé sur son existence, et nécessairement armé pour la défense de ses intérêts les plus chers. Cette lecture aura rappelé à S. M. I. et R. ce que la Prusse fut depuis longtems à la France. Le souvenir du passé pourrait-il n'être pas pour elle le gage de l'avenir? et quel juge assés aveuglé pourrait croire que le roi eût été neuf ans envers la France, si conséquent et peut-être si partial, pour se placer volontairement avec elle dans un rapport différent, lui, qui plus d'une fois a pu la perdre peut-être, et qui ne connaît que trop aujourd'hui les progrès de sa puissance.

Mais si la France a dans ses souvenirs et dans la nature des choses, le gage des sentimens de la Prusse, il n'en est pas de même de cette dernière; ses souvenirs sont faits pour l'allarmer. Elle a été inutilement neutre, amie, alliée même. Les bouleversemens qui l'entourent, l'accroissement gigantesque d'une puissance essentiellement militaire et con-



Digitized by Google

einer in ihrem Weſen militairiſchen und erobernden Macht, welche daſſelbe nach einander in ſeinen theuerſten Intereſſen gekränket hat, und es in Allem bedroht, laſſen es jetzt ohne alle Schutzwehre. Dieſer Zuſtand der Dinge kann nicht von Dauer ſeyn. Der König erblickt um ſich beinahe nichts mehr, als franzöſiſche Truppen oder Vaſallen Frankreichs, welche marſchfertig mit dieſem ſind. Alle Erklärungen Sr. kaiſerl. Majeſtät verkünden, daß dieſe Stellung ſich nicht ändern werde. Weit davon entfernt, ſetzen ſich vielmehr neue Truppen aus dem Innern Frankreichs in Bewegung. Schon erlauben ſich die Tagblätter ſeiner Hauptſtadt eine Sprache gegen Preußen, deren Läſterungen ein Souverain, wie der König iſt, verachten kann, die aber nichts deſto weniger entweder die Geſinnungen oder den Irrthum der Regierung beweißt, welche ſie duldet. Die Gefahr wächſt mit jedem Tage. Man muß ſich ſogleich verſtehen, oder man würde ſich nicht mehr verſtehen.

Zwei Mächte, die ſich wechſelſeitig ſchätzen, und nur in ſo weit, als ſie können, fürchten, ohne aufzuhören, ſich ſelbſt zu ſchätzen, haben keine Umwege nöthig, um ſich zu erklären. Frankreich wird nicht weniger mächtig ſeyn, wenn es gerecht iſt, und Preußen hat keinen andern Ehrgeitz, als ſeine Unabhängigkeit und die Sicherheit ſeiner Bundesgenoßen. In der gegenwärtigen Lage der Dinge würden beide durch Verlängerung der Ungewißheit alles auf das Spiel ſetzen. Der Unterzeichnete hat daher den Befehl erhalten, zu erklären, der König erwarte von der Billigkeit Sr. kaiſerlichen Majeſtät,

quérante qui l'a blessée successivement dans ses plus grands intérêts, et la menace dans tous, la laissent aujourd'hui sans garantie. Cet état de choses ne peut durer. Le roi ne voit presque plus autour de lui que des troupes françaises, ou des vassaux de la France prêts à marcher avec elle. Toutes les déclarations de S. M. I. annoncent que cette attitude ne changera point. Loin de là, de nouvelles troupes s'ébranlent de l'intérieur de la France. Déjà les journaux de sa capitale se permettent contre la Prusse un langage dont un souverain, tel que le roi, peut mepriser l'infamie, mais qui n'en prouve pas moins ou les intentions, ou l'erreur du gouvernement qui le souffre. Le danger croît chaque jour. Il faut s'entendre d'abord, ou l'on ne s'entendrait plus.

Deux puissances qui s'estiment, et qui ne se craignent qu'autant qu'elles le peuvent, sans cesser de s'estimer elles-mêmes, n'ont pas besoin de détour pour s'expliquer. La France n'en sera pas moins forte pour être juste, et la Prusse n'a d'autre ambition que son indépendance et la sûreté de ses alliés. Dans la position actuelle des choses, elles risqueraient tout l'une et l'autre en prolongeant leur incertitude. Le soussigné a reçu l'ordre en conséquence de déclarer que le roi attend de l'équité de S. M. I.,

Digitized by Google

1) daß die franzöſ. Truppen, welche keine gegründete Urſache nach Teutſchland beſtimmt, ſogleich insgeſammt, ohne Ausname über den Rhein zurückgehen, und ihren Marſch mit dem Tage, an welchem ſich der König die Antwort des Kaiſers verſpricht, antreten und ohne Aufenthalt fortſetzen; denn ihr augenblicklicher, vollſtändiger Rückzug iſt in dem Punkte, auf welchem die Sachen ſtehen, das einzige Unterpfand der Sicherheit, welches der König annehmen kann;

2.) daß von Seite Frankreichs der Bildung des nordiſchen Bundes, der alle, in dem Grundvertrage des rheiniſchen Bundes nicht genannten, Staaten, ohne Ausname, in ſich begreifen ſoll, durchaus kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werde;

3.) daß, ohne Verzug, eine Unterhandlung eröffnet werde, um endlich auf eine dauerhafte Weiſe alle noch ſtreitigen Gegenſtände zu berichtigen, und daß die vorläufigen Grundlagen für Preußen die Trennung Weſels von dem franzöſiſchen Reiche und die Wiederbeſetzung der drei Abteien durch preußiſche Truppen ſeyn werden.

Von dem Augenblicke an, wo Se. Majeſtät die Gewißheit von der Anname dieſer Grundlage haben, werden Sie die Haltung, die Sie nur ungern verlaſſen haben, wieder annehmen und für Frankreich wieder jener rechtliche und ruhige Nachbar werden, der ſo viele Jahre den Ruhm eines braven Volkes ohne Eiferſucht betrachtet und die Wohlfahrt deſſelben gewünſchet hat. Aber die letzten Nachrichten von dem Marſche der franzöſiſchen Truppen legen dem Könige die Verbind-

1.) Que les troupes françaises, qu'aucun titre fondé n'appelle en Allemagne, repassent incessamment le Rhin, toutes, sans exception, en commençant leur marche au jour même où le roi se promet la reponse de l'empereur, et en la poursuivant sans arrêter; car leur retraite instante, complette, est, au point où en sont les choses, le seul gage de sûreté que le roi puisse admettre.

2.) Qu'il ne sera plus mis de la part de la France, aucun obstacle quelconque à la formation de la ligue du Nord, qui embrassera, sans aucune exception, tous les états non nommés dans l'état fondamental de la Confédération du Rhin.

3.) Qu'il s'ouvrira sans délai une négociation pour fixer enfin d'une manière durable tous les intérêts qui sont encore en litige, et que pour la Prusse, les bases préliminaires en seront la séparation de Wesel de l'empire français, et la réoccupatien des trois abbayes par les troupes prussiennes.

Du moment où S. M. aura la certitude que cette base est acceptée, elle reprendra l'attitude qu'elle n'a quittée qu'à regrêt, et redeviendra pour la France, ce voisin loyal et paisible qui tant d'années a vu sans jalousie la gloire d'un peuple brave, et desiré sa prospérité. Mais les dernières nouvelles de la marche des troupes françaises, imposent au roi l'obligation de connaître incessam-

lichkeit auf, unverzüglich ſeine Pflichten zu kennen. Unterzeichneter iſt beauftraget, dringend auf einer ſchleunigen Antwort zu beſtehen, die, auf allen Fall, den 8. Oktober im Hauptquartier des Königs eintreffe, indem Se. Majeſtät hoffen, daß ſie bald genug daſelbſt ankommen werde, damit der unerwartete und raſche Gang der Begebenheiten, und die Gegenwart der Truppen einen oder den andern Theil nicht in die Nothwendigkeit werde geſetzt haben, für ſeine Sicherheit zu ſorgen.

Der Unterzeichnete hat überdies den Befehl, auf das Feierlichſte zu erklären, daß der Friede der aufrichtigſte Wunſch des Königs iſt; daß er nur Das verlangt, was demſelben Dauer geben kann. Die Gründe ſeiner Beunruhigung, die Anſprüche, die er hatte, von Frankreich andere Verhältniſſe zu erwarten, ſind in dem Schreiben an Se. kaiſerl. Majeſtät entwickelt, und dazu geeignet, von dieſem Monarchen das letzte, dauerhafte Unterpfand einer neuen Ordnung der Dinge zu erhalten.

Unterzeichneter ergreifet dieſe Gelegenheit, um Sr. Exzellenz, dem Herrn Fürſten von Benevent die Verſicherung ſeiner hohen Achtung zu erneuern.

Unterzeichnet: Knobelsdorf.

Paris, den 1. Oktober 1806.

ment ses devoirs. Le soussigné est chargé d'insister avec instance sur une réponse prompte, qui, dans tous les cas, arrive au quartier-général du roi le huitième octobre, S. M. conservant toujours l'espoir qu'elle y sera assez tôt pour que la marche inattendue et rapide des évènemens, et la présence des troupes, n'aient pas mis l'une ou l'autre partie dans l'obligation de pourvoir à sa sûreté.

Le soussigné a l'ordre surtout de déclarer de la manière la plus solemnelle, que la paix est le vœu sincère du roi; qu'il ne demande que ce qui peut la rendre durable. Les motifs de ses allarmes, les titres qu'il avait à attendre de la France un autre rapport, sont développés dans la lettre du roi à S. M. I., et sont faits pour obtenir de ce monarque le dernier gage durable d'un nouvel ordre de choses.

Le soussigné saisit cette occasion pour renouveller à S. Exc. M. le prince de Bénévent, l'assurance de sa haute considération.

Signé: Knobelsdorf.

Paris, le 1. octobre 1806.

Digitized by Google

# IX.

## Erſter Bericht,

### an Se. Majeſtät, den Kaiſer und König von dem Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe erſtattet.

Mainz, den 3. Oktober 1806.

Sire!

Bei der erſten Nachricht, welche Eure Majeſtät von den Rüſtungen Preußens erhielten, wollten Sie lange nicht daran glauben. Gezwungen endlich, Glauben beizumeſſen, fanden Sie eine Anmuthung darin, dieſelben einem Mißverſtändniß zuzuſchreiben. Sie hofften, dieſes Mißverſtändniß würde ſich bald aufhellen und die Rüſtungen alsbald eingeſtellt werden.

Die Hoffnungen Eurer Majeſtät hatten ihre Quelle in Ihrer beſtändigen Liebe zum Frieden. Sie wurden vereitelt. Preußen ſinnt nicht mehr auf den Krieg; es fängt ihn an; aus welchen Gründen? Ich weiß es nicht, und ich kenne keinen davon.

Wenn Preußen irgend eine Urſache zu klagen, irgend eine Beſchwerde, irgend einen Grund, ſich zu rüſten, gehabt hätte, würde es wohl ſo hartnäckig dieſelben verſchweigen? Würde Eurer Majeſtät Miniſter zu Berlin nicht davon unterrichtet worden ſeyn? Hätte nicht der Herr von Knobelsdorf den Auftrag erhalten, ſie bekannt zu machen? Ganz im Gegentheile hat der Herr von Knobelsdorf Eurer Majeſtät nichts, als ein ſehr freundſchaftliches Schreiben des Königs überbracht, und dagegen aus dem Munde Eurer Majeſtät ſelbſt eben ſo freundſchaftliche Verſich-

SIRE,

Votre Majesté, à la première nouvelle qu'elle reçut des armemens de la Prusse, fut longtems sans y croire. Forcée d'y croire, elle se plut à les attribuer à un mal-entendu. Elle espéra que ce mal-entendu serait promptement éclairci, et qu'aussitôt ces armemens cesseraient.

Les espérances de V. M. avaient leur source dans son amour constant pour la paix. Elles ont été trompées. La Prusse n'en est plus à méditer la guerre, elle la fait: par quels motifs? Je l'ignore, et je ne lui en connais aucun.

Si la Prusse eût eu quelque sujet de plainte, quelque grief, quelque raison d'armer, se serait-elle obstinée à les taire? Le ministre de V. M. à Berlin n'en aurait-il pas été instruit? M. de Knobelsdorf n'aurait-il pas été chargé de les faire connaitre? Tout au contraire, M. de Knobelsdorf n'a apporté à V. M. qu'une lettre du roi fort amicale, et il a reçu des assurances également amicales de la bouche même de V. M. Le ministre de V. M. à Berlin voyait les préparatifs se poursuivre, l'arrogance s'accrai-

erungen erhalten. Der Miniſter Eurer Majeſtät zu Berlin ſah die Rüſtungen fortſetzen, den Uebermuth wachſen, die Herausfoderungen ſich häufen, in dem Maße, jemehr Eure Majeſtät Mäßigung und Gleichmuth zeigten. Fragte derſelbe aber, welches denn die Beſchwerden Preußens ſeyn möchten, ſo gab man keine im Beſondern an; man ertheilte ihm keine Erläuterung, ſo daß ſeine Gegenwart zu Berlin unnütz ward; ſo daß er daſelbſt blos der Zeuge von Verfahren und Maßregeln blieb, welche der Würde Frankreichs entgegen waren.

Geſetzt auch, daß abgeſchmackte Gerüchte, mit unbegreiflicher Leichtglaubigkeit aufgefaßt, dem Preußiſchen Kabinete eitle Beſorgniſſe eingeflößt haben ſollten, ſo hatten doch Eure Majeſtät alles gethan, ſowohl um ihnen zuvorzukommen, als um ſie zu zerſtreuen.

Vor welchen Gefahren wollte Preußen ſich ſchützen? Hatte Frankreich, weit entfernt, es zu bedrohen, ihm nicht ſtets die ausgezeichnetſten Beweiſe ſeiner Freundſchaft gegeben? Welchen Opfern will es ſich entziehen? Eure Majeſtät haben ja nichts von ihm begehrt; über welche Gerechtigkeitsverweigerung hatte es ſich zu beklagen? Eure Majeſtät waren geneigt, ihm jede gerechte Sache, die es verlangt hätte, zu bewilligen; aber es machte keine Foderung, weil es keine zu machen hatte.

Iſt es das Daſeyn des rheiniſchen Bundes, ſind es die in Süddeutſchland getroffenen Einrichtungen, welche Preußen dahin gebracht haben, die Waffen zu ergreifen? Dieſes kann man nicht einmal vermuthen. Der Hof zu Berlin hat erklärt, daß er gegen dieſe Einrichtungen nichts

tre, les provocations s'accumuler, à mesure que V. M. montrait plus de modération et d'impassibilité. Mais s'il demandait quels pouvaient être les griefs de la Prusse, on n'en articulait aucun, on ne lui donnait aucune explication; de sorte que sa présence était devenue inutile à Berlin: de sorte qu'il n'y etait plus que le témoin de procédés et de mesures contraires à la dignité de la France.

En supposant que des bruits absurdes, accueillis avec une inconcevable crédulité, eussent inspiré au cabinet prussien de vaines allarmes, V. M., qui avait tout fait pour les prevenir, avait aussi tout fait pour les dissiper.

De quels dangers la Prusse voulait-elle se garantir? La France, loin de la menacer, ne lui avait jamais donné que les preuves les plus signalées de son amitié; à quels sacrifices voulait-elle se soustraire? V. M. ne lui a rien demandé; de quel déni de justice avait-elle à se plaindre? Tout ce qu'elle eût demandé de juste, V. M. était disposée à le lui accorder; mais elle n'a fait aucune demande, parce qu'elle n'en avait point à faire.

Est-ce l'existence de la Confédération du Rhin? sont-ce les arrangemens qui ont eu lieu dans le midi de l'Allemagne, qui ont porté la Prusse à prendre les armes? On ne peut pas même le supposer. La cour de Berlin a déclaré qu'elle

Digitized by Google

einzuwenden habe. Er hat den rheiniſchen Bund anerkannt; er hat geſucht, die Nachbarſtaaten in einen ähnlichen Bund mit ſich zu vereinigen.

Eure Majeſtät haben zwar erklärt, daß die Hanſeeſtädte unabhängig und frei von einem jeden Bunde bleiben müßten. Sie haben auch erklärt, daß die übrigen Staaten Nordteutſchlands die Freiheit haben ſollten, nur ihre Staatsklugheit und ihre Betheiligung zu berathen; aber dieſe, auf die Gerechtigkeit und das allgemeine Intereſſe Europas gegründeten, Erklärungen konnten Preußen keinen Grund, ja nicht einmal einen, öffentlich auszuſprechenden, Vorwand zum Kriege geben.

Der Krieg von Seite Preußens iſt alſo ohne allen wahrhaften Grund.

Unterdeſſen überſchritten die preußiſchen Heere ihre Grenzen; ſie überfielen Sachſen; ſie bedrohen das Gebiet des rheiniſchen Bundes, für deſſen Unverletzbarkeit Eure Majeſtät Gewähre leiſten. Selbſt die Truppen Eurer Majeſtät ſind bedroht; kaum waren die preußiſchen Truppen im Angeſichte unſerer Vorpoſten, als ſie den Kriegsdienſt verrichteten. Sie verweigerten den franzöſiſchen Offizieren den Eintrit in Sachſen, und der Krieg fand ſich eröffnet, ohne daß der Berliner Hof zu erkennen gab, welche Gründe zur Unzufriedenheit er zu haben behaupte, ohne daß er die Mittel zur Ausſöhnung verſuchte, ohne daß er das Mindeſte zur Beſeitigung eines Bruches anwendete.

n'avait rien à objecter contre ces arrangemens. Elle a reconnu la Confédération; elle s'est occupée à réunir avec elle, dans une confédération semblable, les états qui l'avoisinent.

V. M. a déclaré, il est vrai, que les villes anséatiques devaient rester indépendantes et isolées de toute confédération. Elle a déclaré encore que les autres états du Nord de l'Allemagne devaient être libres de ne consulter que leur politique et leurs convenances; mais ces déclarations, fondées sur la justice, et sur l'intérêt général de l'Europe, n'ont pu fournir à la Prusse un motif de guerre, ni même un prétexte qu'elle puisse avouer.

La guerre de la part de la Prusse est donc sans aucun motif réel.

Cependant les armées prussiennes ont dépassé leurs limites; elles ont envahi la Saxe; elles menacent le territoire de la Confédération du Rhin, de l'inviolabilité duquel V. M. est garante. Les troupes mêmes de V. M. sont menacées; à peine arrivées devant nos avant-postes, les troupes prussiennes ont fait le service de guerre. Elles ont refusé aux officiers français l'entrée de la Saxe, et la guerre s'est trouvée commencée, sans que la cour de Berlin ait fait connaître quels sujets de mécontentement elle prétendait avoir, sans qu'elle ait tenté les moyens de conciliation, sans qu'elle ait rien fait pour éviter une rupture.

Digitized by Google

Ein ſo hartnäckiges, ſo wenig natürliches, ſo unbegreifliches Stillſchweigen auf der einen, und auf der anderen Seite eine nicht minder unbegreifliche Uebereilung beweiſen hinreichend, daß man keinen, auch nicht einmal ſcheinbaren Grund in dem aufſuchen dürfe, was nur der Erfolg bedauernswerther Ränke iſt.

Zwei Parteien, wovon die Eine Krieg, die andere Frieden will, theilen Preußen ſchon lange. Die Erſtere, deren Verſuche beſtändig waren vereitelt worden, und welche daher einſah, daß es ihr nur durch Kunſtgriffe gelingen könnte, hatte nur einen Gedanken, nur ein Vorhaben, nur einen Zweck, und dieſer war, Mißtrauen zu erregen, als nothwendig Maßregeln darzuſtellen, welche Frankreich zur Ergreifung ähnlicher zwingen müßten; dann jede Erläuterung zu entfernen, zu hindern, daß beide Regierungen ſich wechſelſeitig verſtändigten, und dieſe in eine ſolche Stellung zu ſetzen, daß der Krieg eine unvermeidbare Folge davon ſeyn müßte; ein unglückſeliger Anſchlag, der aber mit ſo einem Erfolge ausgeführt wurde, daß ſeine Urheber ſelbſt, ihn heillos zu nennen, einſt gezwungen ſeyn werden.

Nein, der gegenwärtige Krieg hat keine andere Urſache. Es giebt keine andere, als jene blinden Leidenſchaften, welche ſo viele Kabinete irre führten, vor welchen ſich Preußen ſo lange bewahrte, aber zu deren Schlachtopfer die Vorſehung daſſelbe gleichfalls verdammt zu haben ſcheint, indem ſie es den Rathſchlägen derjenigen Preiß gab, welche das Elend des Kriegs für Nichts achten, weil ſie deſſen Gefahren nicht theilen dürfen,

Un silence si obstiné, si peu naturel, si incompréhensible d'une part: de l'autre, une précipitation non moins inconcevable, prouvent assés qu'il ne faut point cherher de motif même apparent, à ce qui n'est que le résultat d'une déplorable intrigue.

Deux partis, dont l'un veut la guerre, l'autre la paix, divisent depuis longtems la Prusse. Le premier dont les tentatives avaient été constamment dejouées, sentant qu'il ne pouvait réussir que par l'artifice, n'a eu qu'une pensée, qu'un dessein, qu'un but; c'était d'exciter des défiances, de presenter comme nécessaires des mesures qui devaient forcer la France à en prendre de semblables: d'écarter ensuite toute explication, d'empêcher que les deux gouvernemens ne puissent s'entendre, et de les placer dans une situation telle, que la guerre en devint une conséquence inévitable: projet malheureux executé avec un succés que ses auteurs eux-mêmes pourront être un jour forcés de nommer funeste.

Non, la guerre présente n'a point d'autre cause. Il n'en existe point d'autre que ces passions aveugles qui ont égaré tant de cabinets, dont la Prusse s'etait longtems préservée, mais dont il semble que la providence l'aif condamnée à être aussi victime, en la livrant aux conseils de ceux qui comptent pour rien les calamités de la guerre, parce qu'ils ne doivent point en pertager les dangers,

Digitized by Google

und immer bereit ſind, ihrem Ehrgeitze, ihrer Furcht, ihren Vorurtheilen, ihren Schwachheiten die Ruhe und das Glück der Völker aufzuopfern.

Sind übrigens dieſe Leidenſchaften nicht die einzige Triebfeder des Berliner Kabinets, und hat es aus irgend einem Beweggrunde perſönlicher Betheiligung die Waffen ergriffen, ſo iſt es unläugbar und einzig das Verlangen, Sachſen und die Hanſeeſtädte zu unterjochen, und die Hinderniſſe zu entfernen oder zu überſteigen, deren Entgegnung bei der Ausführung eines ſolchen Anſchlages es durch die Erklärungen Eurer Majeſtät beſorgte. Dann wird der Krieg, wie ſehr es auch Eure Majeſtät bedauern, daß Sie ihm nicht vorbeugen konnten, Ihnen wenigſtens eine Ihrer würdige Ausſicht darbieten; denn, indem Sie die Rechte und Betheiligungen Ihrer Völker vertheidigen, werden Sie zugleich Staaten vor einer ungerechten Herrſchaft ſchützen, deren Unabhängigkeit nicht nur für Frankreich und deſſen Bundesgenoſſen, ſondern auch für ganz Europa wichtig iſt.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürſt von Benevent.

Mainz, den 3. Oktober 1806.

et sont toujours prêts à sacrifier à leur ambition, à leurs craintes, à leurs préjugés, à leurs faiblesses, le repos et le bonheur des peuples.

Si toutesfois ces passions ne sont pas l'unique mobile du cabinet de Berlin, et si quelque motif d'intérêt personnel lui a fait prendre les armes, c'est incontestablement et uniquement le desir d'asservir la Saxe et les villes anséatiques, et d'écarter ou de surmonter les obstacles que les déclarations de V. M. lui ont fait craindre de rencontrer dans l'exécution d'un tel dessein. La guerre alors, quels que soient les regrets que V. M. éprouve de n'avoir pu la prévenir, lui offrira du moins une perspective digne d'elle, puisqu'en défendant les droits et les intérêts de ses peuples, elle préservera d'une injuste domination des états dont l'indépendance importe, non-seulement à la France et à ses alliés, mais encore à toute l'Europe.

Signé: Ch. M. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Mayence, le 3. octobre 1806.



Digitized by Google

# X.

## Zweiter Bericht,

an Se. Majeſtät, den Kaiſer und König von dem Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe erſtattet.

Mainz, den 6. Oktober 1806.

Sire!

Da ich in dem Berichte, welchen ich vor einigen Tagen Eurer Majeſtät zu erſtatten die Ehre hatte, behauptete, daß, wenn Preußen aus perſönlicher Betheiligung irgend einen Beweggrund zum Kriege hätte, dieſer kein anderer, als das Verlangen, ſeyn könnte, Sachſen und die Hanſeeſtädte zu unterjochen, ſo war ich weit entfernt, vorzuſehen, daß es je wagen würde, zu einem ſolchen Beweggrund ſich zu bekennen. Unterdeſſen trug es kein Bedenken, dieſes Geſtändniß zu machen und in der Note auszudrücken, welche der Herr von Knobelsdorf mir aus Metz zugeſchicket hat, und welche ich die Ehre habe, Eurer Majeſtät vorzulegen. *)

Von den drei Foderungen, welche dieſe Note enthält, ſind die erſte und dritte nur deshalb gemacht, um, wenn es möglich iſt, zu verbergen, daß man nur auf die zweite ein wahres Gewicht legt.

Preußen, nachdem es die franzöſiſchen Armeen ein Jahr lang mit ruhigem Auge in Teutſchland geſehen hat, konnte durch die Anweſenheit derſelben nicht beunruhiget werden, da ihre Zahl vermindert war, da ſie in kleine Korps, in entfernten Kantonirungen vertheilet waren, da

*) Siehe oben Ziffer VIII.

Sire,

Lorsque, dans le rapport que j'eus, il y a peu de jours, l'honneur d'adresser à V. M., j'établissais que si la Prusse avait quelque raison d'intérêt personnel qui la portât à faire la guerre, ce ne pouvait être que le desir d'asservir la Saxe et les villes anséatiques, j'étais loin de prévoir qu'elle osât jamais avouer un tel motif. C'est néanmoins un aveu qu'elle n'a pas craint de faire et de consigner dans une note que M. de Knobelsdorf m'a envoyée de Metz, et que j'ai l'honneur d'adresser à V. M.

Des trois demandes que renferme cette note, la première et la troisième ne sont faites que pour déguiser, s'il est possible, qu'on n'attache d'importance réelle qu'à la seconde.

La Prusse, après avoir vu d'un œil tranquille les armées françaises en Allemagne pendant un an, n'a pu s'alarmer de leur présence, lorsque leur nombre était diminué, qu'elles étaient dispersées par petits corps, dans des

Digitized by Google

beſonders noch Eure Majeſtät feierlich angekündigt hatten, daß dieſelben nach Frankreich zurückkehren würden, ſobald die Angelegenheiten, welche die Urſache ihres verlängerten Aufenthalts in Teutſchland waren, durch einen Vergleich mit Oeſterreich würden geſchlichtet ſeyn, und da der Befehl zu ihrem Rückmarſche ſchon gegeben war.

Preußen, das von einer Unterhandlung ſpricht, um alle ſtreitige Gegenſtände auszugleichen, weiß wohl, daß es durchaus keinen ſtreitigen Gegenſtand zwiſchen den beiden Staaten gibt; die freundſchaftliche Erörterung, welche das Loos der Abteien, Eſſen und Werden, ſchlüſſig beſtimmen ſoll, iſt durch keine Zögerung des franzöſiſchen Kabinets aufgeſchoben worden. Die franzöſiſchen Truppen haben dieſe Gebiete geraumet, welche der Großherzog von Berg hatte beſetzen laſſen, mit der innigen Ueberzeugung, welche zahlreiche Urkunden ihm hatten beibringen müſſen, daß dieſelben Beſtandtheile des Herzogthums Kleve ausmachten, und daß ſie in der Abtretung dieſes Herzogthums wären begriffen geweſen.

Die Forderungen Preußens, in Betreff dieſer verſchiedenen und anderer Punkte von derſelben Art, und die vorgeblichen Beſchwerden, welche ſie anzuzeigen ſcheinen, ſtellen daher die wahre Abſicht des Berliner Kabinets nicht dar. Es enthüllet ſie nicht, es läßt ſich ſein Geheimniß nicht entwiſchen, als wo es fodert, daß von Seite Frankreichs der Bildung des nordiſchen Bundes, der, ohne irg-

cantonnemens éloignés, lors surtout que V. M. avait solemnellement annoncé qu'elles retourneraient en France aussitôt que les affaires, cause de la prolongation de leur séjour en Allemangne, auraient été réglées par un accord fait avec l'Autriche, et que déja l'ordre pour leur retour était donné.

La Prusse, qui parle d'une négociation pour fixer tous les intérêts en litige, sait bien qu'il n'y a point d'intérêt quelconque en litige entre les deux Etats: la discussion amiable qui doit fixer définitivement le sort des abbayes d'Essen et de Werden, n'a point été différée par aucune lenteur du cabinet français. Les troupes françaises ont évacué ces territoires, que le grand-duc de Berg avait fait occuper dans la persuasion intime où des documens nombreux avaient dû le mettre, qu'ils faisaient partie du duché de Clêves, et qu'ils avaient été compris dans la cession de ce duché.

Ainsi les demandes de la Prusse sur ces divers points et d'autres de même nature, et les prétendus griefs qu'elles semblent indiquer, n'offrent point la véritable pensée du cabinet de Berlin. Il ne la révèle, il ne laisse échapper son secret que lorsqu'il demande qu'il ne soit plus mis de la part de la France aucun obstacle quelconque à la formation de la ligue du

end eine Ausname, alle, in dem Grund- vertrag des rheiniſchen Bundes nicht genennten, Staaten umfaſſen ſolle, durchaus kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Um alſo den ungerechteſten Ehrgeitz zu befriedigen, entſchließt ſich Preuſſen, die Bande zu zerreiſſen, die es mit Frankreich vereinigten, neue Drangſale auf das feſte Land zu wälzen, deſſen Wunden Eure Majeſtät vernarben, und deſſen Ruhe Sie ſichern wollen; es entſchließt ſich, einen treuen Bundsgenoſſen zu reitzen, ihn in die grauſame Nothwendigkeit zu ſetzen, daß er Gewalt mit Gewalt abtreibe, und noch ein Mal ſeine Armee der Ruhe entreiſſe, deren Genuß er ihr, nach ſo vielen Beſchwerlichkeiten und Triumphen, ſo gerne verſchaft hätte.

Ich ſage es mit Schmerzen, ich verliere die Hofnung, daß der Friede, von dem Augenblicke an, könne erhalten werden, wo man ihn von Bedingungen abhangen läßt, welche, in einem Tone und in einer Form vorgeſchlagen, die das franzöſiſche Volk zu keiner Zeit ertrug, und die es weniger, als je, unter der Regierung Eurer Majeſtät ertragen kann, die Billigkeit und die Ehre auf gleiche Art verwerfen.

Unterzeichnet: K. M. Talleyrand,
Fürſt von Benevent.

Mainz, den 6. Oktober 2806.

Nord, qui embrassera, sans aucune exception, tous les Etats non nommés dans l'acte fondamental de la Confédération du Rhin.

Ainsi, pour satisfaire l'ambition la plus injuste, la Prusse consent à rompre les liens qui l'unissaient à la France, à appeler de nouvelles calamités sur le Continent, dont V. M. voulait cicatriser les plaies et assurer la tranquillité, à provoquer un allié fidèle, à le mettre dans la cruelle nécessité de repousser la force par la force, et d'arracher encore son armée au repos dont il aspirait à la faire jouir, après tant de fatigues et de triomphes.

Je le dis avec douleur, je perds l'espoir que la paix puisse être conservée, du moment qu'on la fait dépendre de conditions que l'équité repousse et que l'honneur repousse également, proposées, comme elles le sont, avec un ton et des formes que le peuple français n'endura dans aucun tems et de la part d'aucune puissance, et qu'il peut moins que jamais endurer sous le règne de V. M.

Signé: C. M. Talleyrand,
prince de Bénévent.

Mayence, le 6. octobre 1806.

# XI.

## Schreiben

### Sr. Majeſtät, des Kaiſers und Königs an den franzöſiſchen Senat.

Bamberg, den 7. Oktober 1806.

Senatoren!

Wir haben Unſere Hauptſtadt verlaſſen, um Uns in die Mitte Unſerer Armee in Teutſchland zu begeben, ſo bald Wir mit Gewißheit erfahren hatten, daß ſie in ihren Flanken durch unvermuthete Bewegungen bedrohet war. Kaum an den Grenzen Unſerer Staaten angekommen, hatten Wir Urſache, einzuſehen, wie ſehr Unſere Gegenwart daſelbſt nothwendig war, und Uns zu den Vertheidigungsanſtalten Glück zu wünſchen, die Wir, ehe Wir den Mittelpunkt Unſeres Reiches verließen, getroffen hatten. Schon hatten ſich die preußiſchen Armeen, die auf den vollſtändigſten Kriegsfuß geſetzt waren, von allen Seiten herangedränget; ſchon waren ſie über ihre Grenzen gegangen; Sachſen war überfallen; und der weiſe Fürſt, der es beherrſcht, war genöthigt worden, gegen ſeinen Willen, gegen die Betheiligung ſeiner Völker zu handeln. Die preußiſchen Armeen waren vor den Kantonirungen Unſerer Truppen angekommen. Herausfoderungen aller Art und ſelbſt Thätlichkeiten hatten den Geiſt des Haſſes, der Unſere Feinde beſelte, und die Mäßigung Unſerer Soldaten bezeichnet, welche, gelaſſen bei dem Anblicke aller dieſer Bewegungen, blos erſtaunt, keine Befehle zu erhalten, ſich mit dem doppelten Vertrauen beruhigten, welches der Muth und die gerechte

Senateurs,

Nous avons quitté notre capitale, pour nos rendre au milieu de notre armée d'Allemagne, dès l'instant que nous avons su avec certitude qu'elle était menacée sur ses flancs par des mouvemens inopinés. A peine arrivé sur les frontières de nos états, nous avons eu lieu de reconnaitre combien notre présence y était nécessaire, et de nous applaudir des mesures défensives que nous avions prises avant de quitter le centre de notre empire. Déjà les armées prussiennes, portées au grand complet de guerre, s'étaient ébranlées de toutes parts; elles avaient dépassé leurs frontières; la Saxe était envahie; et le sage prince qui la gouverne, était forcé d'agir contre sa volonté, contre l'intérêt de ses peuples. Les armées prussiennes étaient arrivées devant les cantonnemens de nos troupes. Des provocations de toute espèce, et même des voies de fait, avaient signale l'ésprit de haine qui animait nos ennemis, et la modération de nos soldats, qui, tranquilles à l'aspect de tous ces mouvemens, étonnés seulement de ne recevoir aucun ordre, se reposaient dans la double confiance que donne le courage et le bon droit. Notre

Digitized by Google

Sache einflößen. Unſere erſte Pflicht war, ſelbſt über den Rhein zu gehen, Unſere Lager zu bilden und das Kriegsgeſchrei ertönen zu laſſen. Es ſcholl in den Herzen aller Unſerer Krieger zurück. Wohlgeordnete und raſche Märſche brachten ſie in einem Augenblicke an den Ort, den Wir ihnen angewieſen hatten. Alle Unſere Lager ſind gebildet; wir werden gegen die preußiſchen Armeen marſchiren und Gewalt mit Gewalt vertreiben.

Doch müſſen wir bekennen, Unſer Herz leidet von der Empfindung wegen des beſtändigen Uebergewichts, das in Europa der Geiſt des Böſen erhält, welcher unaufhörlich beſchäftiget iſt, Unſere Abſichten für die Beruhigung Europa's, für die Ruhe und das Glück des gegenwärtigen Menſchengeſchlechts zu durchkreutzen, alle Kabinete durch jede Art von Verführungen zu umlagern, diejenigen, welche er nicht beſtechen konnte, irre zu führen, ſie über ihre wahre Betheiligung zu verblenden, ſie Mitten in die Parteien, ohne einen andern Wegweiſer, als die Leidenſchaften, zu ſchleudern, die er ihnen einzuflößen gewußt hat. Das Kabinet von Berlin ſelbſt hat die Partei, welche es ergreift, nicht mit Ueberlegung gewählt; es iſt in dieſelbe mit Kunſt und mit boshafter Gewandheit geſchleudert worden.

Der König befand ſich plötzlich hundert Meilen weit von ſeiner Hauptſtadt an den Grenzen des rheiniſchen Bundes, Mitten unter ſeiner Armee, und den franzöſiſchen Truppen gegenüber, die in ihren Kantonirungen zerſtreut waren, und glaubten, auf die Bande,

premier devoir a été de passer le Rhin nous-même, de former nos camps et de faire entendre le cri de guerre. Il a retenti au coeur de tous nos guerriers. Des marches combinées et rapides les ont portés en un clin-d'oeil au lieu que nous leur avions indiqué. Tous nos camps sont formés; nous allons marcher contre les armées prussiennes, et repousser la force par la force.

Toutefois, nous devons le dire, notre coeur est péniblement affecté de cette prépondérance constante qu'obtient en Europe le génie du mal, occupé sans cesse à traverser les desseins que nous formons pour la tranquillité de l'Europe, le repos et le bonheur de la génération présente, assiégeant tous les cabinets par tous les genres de séductions, et égarant ceux qu'il n'a pu corrompre, les aveuglant sur leurs véritables intérêts, et les lançant au milieu des partis sans autre guide que les passions qu'il a su leur inspirer. Le cabinet de Berlin lui-même n'a point choisi avec délibération le parti qu'il prend; il y a été jeté avec art et avec une malicieuse adresse.

Le Roi s'est trouvé tout-à-coup à cent lieues de sa capitale, aux frontières de la Confédération du Rhin, au milieu de son armée, et vis-à-vis des troupes françaises dispersées dans leurs cantonnemens, et qui croyaient

Digitized by Google

welche beide Staaten vereinigten, und auf die, von dem **Berliner** Hof bei allen Gelegenheiten verſchwendeten, Zuſicherungen rechnen zu dürfen. Bei einem ſo gerechten Kriege, wo Wir nur zu Unſerer Vertheidigung die Waffen ergreifen, den Wir durch keine Handlung, durch keine Anmaßung aufgereget haben, und deſſen wahre Urſache Wir unmöglich angeben können, zählen Wir vollkommen auf die Unterſtützung der Geſetze und Unſerer Völker, welche die Verhältniſſe aufrufen, Uns neue Beweiſe ihrer Liebe, ihrer Ergebenheit und ihres Muthes zu geben. Unſerer Seits wird uns keine perſönliche Aufopferung ſchwer fallen, keine Gefahr wird Uns zurückhalten, ſo oft es darauf ankömmt, die Rechte, die Ehre und das Wohl Unſerer Völker zu ſichern.

Gegeben in Unſerm kaiſerlichen Hauptquartier zu **Bamberg**, den 7. Oktober 1806.

Unterzeichnet: **Napoleon**.

Auf Befehl des Kaiſers:

Der Miniſter Staatsſekretaire.

Unterzeichnet: H. B. **Maret**.

devoir compter sur les liens qui unissaient les deux états, et sur les protestations prodiguées en toutes circonstances par la cour de **Berlin**. Dans une guerre aussi juste, où nous ne prenons les armes que pour nous défendre, que nous n'avons provoquée par aucun acte, par aucune prétention, et dont il nous serait impossible d'assigner la véritable cause, nous comptons entièrement sur l'appui des lois et sur celui de nos peuples, que les circonstances appellent à nous donner de nouvelles preuves de leur courage. De notre côté, aucun sacrifice personnel ne nous sera pénible, aucun danger ne nous arrêtera, toutes les fois qu'il s'agira d'assurer les droits, l'honneur et la prospérité de nos peuples.

Donné en notre quartier-impérial de **Bamberg**, le 7. octobre 1806.

Signé: **Napoléon**.

Par l'Empereur:

Le ministre secrétaire d'Etat.

Signé: H. B. **Maret**.

## XII.

## Rede

### Sr. Durchlaucht, des Erzkanzlers des **franzöſiſchen** Kaiſerreiches, an den Senat zu Paris.

Gehalten am 14. Oktober 1806.

Meine Herren! Das Schreiben, welches Se. Majeſtät, der Kaiſer und König an den Senat erlaſſen haben, und die Mittheilungen, die ich eben Statt Ihrer mache, haben zum Gegen-

Messieurs, la lettre que S. M. l'empereur et roi écrit au sénat, et les communications que je viens faire de sa part, ont pour objet de vous instruire d'une

Digitized by Google

ſtande, Sie von einem Entſchluſſe zu benachrichtigen, welcher durch das Benehmen der preußiſchen Regierung nothwendig geworden war.

Man fragt ſich, welches die Urſachen eines Bruches ſind, der, nach dem guten, mehrjährigen Einverſtändniſſe zwiſchen Frankreich und Preußen, und vorzüglich nach den, zwiſchen beiden Völkerſchaften gemeinſchaftlichen, Verhältniſſen ſchwer vorauszuſehen war.

Die Auflöſung dieſer Frage findet ſich in den, an Se. Majeſtät durch den Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe erſtatteten, Berichten und in mehreren, von den Miniſtern beider Mächte gewechſelten, Noten.

Die Vorleſung dieſer Aktenſtücke wird Sie, meine Herrn, überzeugen, daß Se. Majeſtät zur Erhaltung des Friedens nichts vernachläßigten, und daß ſie lange die Hofnung dafür hatten. Sie werden auch erkennen, daß die Würde Ihrer Krone und die Verpflichtungen, welche Sr. Majeſtät den Schutz und die Gewähre, die Sie den rheiniſchen Bundesſtaaten zugeſichert haben, auflegen, Sie beſtimmen mußten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Kein Souverain iſt weniger, als der Kaiſer, in dem Fall, den Krieg zu fürchten; keiner wird zu allen Zeiten mehr geneigt ſeyn, dem Blutvergießen, durch Wiederherſtellung des Friedens, Einhalt zu thun.

In dem Kriege, der eben anfängt, ſo wie in Jenen, welche ſo ruhmvoll geendet wurden, haben Se. Majeſtät das Zeugniß Ihres Gewiſſens und die Gerechtigkeit der Sache für Sich; Sie rechnen auf die Liebe Ihrer Völker und auf den Muth Ihrer Heere; Sie ſetzen auch Ihr volles Vertrauen auf Ihren, ſo oft erprobten, Eifer für Ihren Dienſt und für das Wohl des Staates, welches von demſelben unzertrennbar iſt.

resolution devenue nécessaire par la conduite du gouvernement prussien.

On se demande quels sont les causes d'une rupture difficile à prévoir, d'après la bonne intelligence qui, depuis plusieurs années, a régné entre la France et la Prusse, et sur-tout d'après les rapports d'intérêts communs aux deux nations.

La solution de cette question se trouve dans les rapports faits à S. M. par son ministre des relations extérieures, et dans plusieurs notes échangées par les ministres des deux puissances.

La lecture que vous allés entendre de ces pièces vous convaincra, messicurs, que S. M. n'a rien négligé pour la conservation de la paix, et qu'elle en a eu long-tems l'espérance. Vous reconnaîtrés aussi que la dignité de sa couronne et les obligations qu'imposent à S. M. la protection et la garantie qu'elle accorde aux états confédérés du Rhin, ont dû la déterminer à repousser la force par la force.

Aucun souverain n'est moins que l'empereur dans le cas de redouter la guerre; aucun ne sera, dans tous les tems, plus disposé à arrêter l'effusion du sang, par le rétablissement de la paix.

Dans la guerre qui commence, comme dans celles qui ont été si glorieusement terminée, S. M. a pour elle le témoignage de sa conscience et la justice de sa cause: elle compte sur l'amour de ses peuples et sur le courage de ses armées; elle place aussi une confiance entière dans votre zèle, si souvent éprouvé pour son service et pour le bien de l'état, qui en est inséparable.

Digitized by Google